



Integrierte Entwicklungsstrategie

für die lokale Aktions-
Gruppe (LAG)

AktivRegion
„Uthlande“

Bewerbung zur
Anerkennung als
Aktivregion

Midlum auf Föhr,
März 2008
Wedel,
Februar 2008

gefördert auf Initiative des
MLUR durch den Landwirt-
schaftsfonds für die
Entwicklung ländlicher
Räume (ELER)

Raum & Energie

Institut für Planung, Kommunikation und Prozeßmanagement GmbH
Geschäftsführung: Katrin Fahrenkrug, Handelsregister B 3794 AG Pinneberg
Internet: www.raum-energie.de, e-Mail: institut@raum-energie.de
Hamburger Sparkasse, BLZ 200 505 50 Konto 1252/127 624
Sparkasse Vorpommern, BLZ 150 505 00 Konto 232 00 50 10

Büro Wedel / Hamburg
Erlenweg 3
22880 Wedel / Hamburg
Tel. 04103 / 16041
Fax. 04103 / 2981

Büro Neuruppin
Zeppelinstr. 18
16816 Neuruppin
Tel. 03391 / 655 614

Büro Greifswald
Ziegelhof 1
17489 Greifswald
Tel. 03834 / 88 64 64

Inhaltsverzeichnis

1	Bestandserhebung/Schwerpunktdaten	4
1.1	Einführung/Abgrenzung/Lage der AktivRegion	4
1.2	Kurzbeschreibung	5
1.3	Schwerpunktdaten.....	6
2	Methodik der Erarbeitung der Entwicklungsstrategie	7
3	Struktur und Organisation der AktivRegion	8
4	Analyse der regionalen Stärken und Schwächen	10
4.1	Wirtschaftliche Entwicklung	10
4.2	Soziale Entwicklung.....	14
4.3	Kulturelle Entwicklung	17
4.4	Ökologische Entwicklung.....	18
4.5	Partnerschaften, Kooperationen, Netzwerkbildung	20
5	Einbindung bereits vorhandener oder beabsichtigter regionaler Entwicklungsplanungen und Konzepte	22
6	Haupthandlungsfelder und Ziele der Entwicklungsstrategie	24
6.1	Klimaschutz und Energiewirtschaft	24
6.1.1	Regionale Ziele	24
6.1.2	Strategische Handlungsansätze	25
6.1.3	Spezifische Ziele und Handlungsansätze in Teilräumen.....	26
6.2	Integriertes Küstenzonen- Management, Natur- und Küstenschutz	26
6.2.1	Regionale Ziele	26
6.2.2	Strategische Handlungsansätze	27
6.2.3	Spezifische Ziele und Handlungsansätze in Teilräumen.....	28
6.3	Landwirtschaft und regionale Produkte	28
6.3.1	Regionale Ziele	28
6.3.2	Strategische Handlungsansätze	29
6.3.3	Spezifische Ziele und Handlungsansätze für Teilräume	29
6.4	Tourismus und Verkehr.....	29
6.4.1	Regionale Ziele	30
6.4.2	Strategische Handlungsansätze	31
6.4.3	Spezifische Ziele und Handlungsansätze in den Teilräumen.....	32
6.5	Gestaltung des demografischen Wandels	33
6.5.1	Regionale Ziele	33
6.5.2	Strategische Handlungsansätze	34
6.5.3	Spezifische Ziele und Handlungsansätze in Teilräumen.....	34
6.6	Fischerei	35
6.6.1	Regionale Ziele	35
6.6.2	Strategische Handlungsansätze	35
7	Auswahlkriterien für Förderprojekte	37
8	Prüfindikatoren und Kriterien für die Zielerreichung	39
9	Gesamtfinanzierungsplan	41
10	Kurzfassung	42

Anlagen

- 1 Steckbriefe der nordfriesischen Inseln und Halligen
- 2 Dokumentation der Veranstaltungen des regionalen Dialoges
- 3 Satzung und Mitglieder des Insel- und Halligkonferenz e.V.
- 4 Kommunale Beschlüsse zur Mitwirkung und Kofinanzierung
- 5 Nachhaltigkeitsstrategie für die „Biosphäre Halligen“

Gefördert durch das:

**Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes
Schleswig-Holstein**
24062 Kiel

Verantwortlich Insel- und Halligkonferenz e.V.
Sitz des Vereins Midlum auf Föhr

Bearbeiter im Auftrage des Insel- und Halligkonferenz e.V. :

Raum & Energie
Institut für Planung, Kommunikation und Prozessmanagement GmbH
Erlenweg 3
22880 Wedel/Hamburg
Telefon: 04103-16041
Telefax : 04103-2981
E-Mail: institut@raum-energie.de
www.raum-energie.de

Dr. Michael Melzer (Projektleiter)
Katrín Fahrenkrug
Dagmar Kilian
unter Mitarbeit von
Teike Scheepmaker
Oliver Mau
Elke Wegener

1 Bestandserhebung/Schwerpunktdaten (vgl. hierzu und zu Abschnitt 4 Analyse - auch die Steckbriefe der Inseln und größeren Halligen in Anlage 1)

1.1 Einführung/Abgrenzung/Lage der AktivRegion

Das Gebiet der AktivRegion Uthlande liegt an der Westküste von Schleswig-Holstein und umfasst die nordfriesischen Inseln (Amrum, Föhr, Pellworm, Sylt) und Halligen (v.a. Gröde, Hooge, Langeneß/Oland und Nordstrandischmoor) im Kreis Nordfriesland sowie die Hochseeinsel Helgoland, die administrativ zum Kreis Pinneberg gehört.



Abb.1: Gebietskarte

Quelle: <http://www.halligen.de/karte.phtml>

Die nachfolgend dargestellte Entwicklungsstrategie beinhaltet eine Zukunftsvorsorgestrategie für die nordfriesischen Inseln und Halligen sowie Helgoland, die Nachhaltigkeit als oberstes Leitziel versteht:

- Sie verbindet deren ökologische, ökonomische und sozio-kulturelle Bedingungen und Bedarfe zu einem geschlossenen Konzeptansatz.
- Sie zielt insbesondere darauf ab, die AktivRegion Uthlande als Natur- und Lebensraum unter Sicherung und Stärkung ihrer wirtschaftlichen Leistungskraft auch für kommende Generationen zu sichern und lebenswert zu erhalten.

1.2 Kurzbeschreibung

Die Region der Inseln und Halligen in der Nordsee hat einen einzigartigen und unverwechselbaren Charakter und bildet zugleich – unbeschadet der Individualität der einzelnen Inseln und Halligen - einen sehr homogenen Problem- und Potenzialraum. In der Region leben aktuell ca. 34.000 Einwohner auf einer Gesamtfläche von 264 qkm. Die gesamte AktivRegion Uthlande (außer Helgoland/Kreis Pinneberg) gehört zum Kreis Nordfriesland in Schleswig-Holstein. Insgesamt bilden 3 Ämter, 24 Gemeinden und 2 Städte ein sehr kleinteiliges politisch-administratives System.

Prägend für die Region ist die **Lage in der Nordsee**, deren ökologische Einzigartigkeit durch die Anerkennung als „Nationalpark Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer und Biosphärenreservat Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer und Halligen“ bereits auf nationaler und internationaler Ebene geschützt worden ist. Die Anerkennung als **Weltnaturerbe** ist beantragt.

Küstenschutz und die lage- und naturbedingt schwierige Erreichbarkeitssituation waren und sind seit langem zentrale Herausforderungen der Uthlande, die auch über ihre zukünftige Existenz und die Lebensqualität der Menschen entscheiden. Der Klimawandel akzentuiert die Bedeutung des Küstenschutzes und stellt für diese Region eine außergewöhnliche Herausforderung dar.

Nur Sylt – über einen Damm mit dem Festland verbunden - verfügt über eine Zuganbindung. Alle anderen Inseln und Halligen sind auf die Bedienung über Wasser oder zur Luft angewiesen, was kostenintensiv und stark wetterabhängig ist sowie – bedingt durch die geringere Auslastung – außerhalb der Saison hinsichtlich der Frequenz aktuell allenfalls Mindestanforderungen genügt.

Landwirtschaft und Nordseetourismus sind die beiden wesentlichen wirtschaftlichen Standbeine und Einkommensquellen der Inseln und Halligen. Landschaft und Natur, Bade- und Wassersportmöglichkeiten an der Nordsee sowie das gesunde Reizklima in der Region bieten ideale Voraussetzungen für Tourismus und Kurbetrieb und machen die Uthlande zu einem herausragenden Markenzeichen des Nordseetourismus. Dabei gibt es allerdings auch innerhalb der AktivRegion deutliche Unterschiede. Die kargen Geestböden im nördlichen Bereich (Sylt, Amrum, teilw. Föhr) führten schon im 19. Jh. zu einer frühen Ausrichtung auf den Tourismus als Hauptwirtschaftszweig, da die Erträge aus der Landwirtschaft nicht ausreichten, um die Bevölkerung zu versorgen. Die Marschböden der südlicheren Gebiete (Pellworm, Teile Föhrs) ermöglichten eine intensivere agrarische Nutzung der grünen Inseln.



Abb.2: Pellworm



Abb.3: Sylt



Abb.4: Hallig Südfall

Quelle: Lancewadplan-Projekt (<http://www.lancewadplan.org>)

Auf den Halligen sind Tourismus und Landwirtschaft wetter- und verkehrsbedingt mit besonderen Erschwernissen verbunden, aber auch hier maßgebliche Wirtschaftsbe-
 reiche – und Garanten des Erhaltes dieser einzigartigen Kultur- und Naturlandschaft.
 Das Leben auf Helgoland – einzige Hochseeinsel Deutschlands – ist mangels ande-
 rer Funktionen ausschließlich vom Tourismus geprägt.

Die **demografische Entwicklung** wirkt sich in Anbetracht der geringen Basisbevöl-
 kerungszahl besonders stark aus. Notwendige Angebote der Daseinsvorsorge (z.B.
 im Bereich Bildung) geraten schnell an eine untere Auslastungsgrenze und sind nur
 mit innovativen Konzepten zu gewährleisten.

**Die AktivRegion Uthlande erfüllt dabei für die ganze Westküste und für ganz
 Schleswig-Holstein, für den Nordseetourismus und für die Sicherung und Ent-
 wicklung der Naturlandschaft unverzichtbare Funktionen:** Sie bildet ein wesentli-
 ches Element eines flächenhaften Küstenschutzes für das schleswig-holsteinische
 Festland. Sie ist Aushängeschild und Imageträger des Tourismus. Sie sichert durch
 ihre Bewirtschaftung den Erhalt der Natur- und Kulturlandschaft. Daraus ergeben
 sich elementare Standort- Vor- und Nachteile, die das Leben auf den Inseln und Hal-
 ligen entscheidend prägen.

1.3 Schwerpunktdaten

	Fläche (km ²)*	Einwohner (am 31.03.07)*	Bevölk.- dichte (E/km ²)	Bevölk.- entwicklung (2003-07 in %)*	Arbeitslos e (im Dez 07) **	Übernachtungen (in 2005, mit privatem Sektor) ***	Übernachtungen (in 2006, ohne privaten Sektor) ****	Tourismusindex (Übernachtungen 2006 pro 100 E pro Jahr)
Amrum	20	2.257	113	-1	147	1.140.041	756.562	33.521
Föhr	83	8.649	104	0	361	1.718.603	776.585	8.979
Helgoland	4,2	1.317	314	-9	136	214.952	167.963	12.753
Pellworm	37	1.109	30	-4	41	166.257	95.232	8.587
Sylt	99	21.071	213	0	854	5.975.765	3.035.518	14.406
Nordfries. Inseln	243,2	34.403	141	-0,6	1.539	9.215.618	4.831.860	14.045
AktivRegion	264,1	34.687	131	-0,5			4.882.399	14.076
Kreis Nordfries land	2.083	166.827	80	0,3	6.984		7.068.884	4.237

Tab.1: Schwerpunktdaten nordfriesische Inseln

Quellen:

* Statistikamt Nord, Statistisches Jahrbuch 2007 und 2003

** Bundesagentur für Arbeit, Statistik Arbeitsmarkt

*** Nordseebäderverband Schleswig-Holstein e.V. (NBV) - Tourismusstatistik 2005 (Statistik inkl. privater Fe-
 rienwohnungen)

**** Statistikamt Nord, Beherbergung im Reiseverkehr in Schleswig-Holstein im Dezember 2006 (berücksichtigt
 Beherbergungen mit 9 oder mehr Betten)

	Fläche (km ²)	Einwohner (zum 31.03.07)*	Bevölkerungs- dichte (E/km ²)	Übernachtungen (in 2006)*	Tourismusindex (Übernachtungen 2006 pro 100 E pro Jahr)
Gröde	2,8	18	6	700	3.889
Hooge	5,7	111	19	42.666	38.438
Langeneß	9,6	107	11	16.864	15.761
Nordstrandischmoor	1,8	21	12	k.A.	
Oland	1	27	27	1.991	7.374
Halligen insgesamt	20,9	284	14	62.221	21.909

Tab.2: Schwerpunktdaten nordfriesische Halligen

Quellen:

* Bürgermeister bzw. Gemeindebüros der nordfriesischen Halligen

2 Methodik der Erarbeitung der Entwicklungsstrategie

Die Entwicklungsstrategie wurde in einem dialogorientierten Prozess unter Einbeziehung und Berücksichtigung vorhandener Planungen, Gutachten und Konzepte sowie der vielfältigen vorlaufenden regionalen Aktivitäten auf den Inseln und Halligen wie insbesondere der Arbeit der Inseln- und Halligkonferenz e.V. und der AG Biosphäre, der Arbeit im Programm „Regionen aktiv“ und der Erarbeitung der Nachhaltigkeitsstrategie für die Biosphäre Halligen entwickelt.

Neben einer „objektiven“ daten- und dokumentengestützten gutachterlichen SWOT-Analyse (Stärken-Schwächen-Chancen-Risiken-Analyse) basiert die Entwicklungsstrategie auf einer Intensivdiskussion der „subjektiven“ Situationseinschätzungen und Entwicklungsziele der Akteure der Region in spezifischen AktivRegion-Workshops / Gesprächsrunden auf den Inseln und Halligen. Diese Veranstaltungen wurden auf den Inseln Amrum, Föhr, Helgoland, Pellworm und Sylt sowie den Halligen Gröde, Hooge, Langeneß/Oland und Nordstrandischmoor als jeweils gesonderte **öffentliche Einwohnerversammlungen** durchgeführt und zusätzlich in drei regionalen Workshops (auf Sylt und zweimal in Dagebüll) zusammen gefasst. Beim letzten regionalen Workshop in Dagebüll am 11.03.2008 wurde die IES in der hier vorliegenden Fassung abschließend abgestimmt und einvernehmlich gebilligt.

Die Gesamtkoordination und Zusammenführung der Diskussion und ihrer Ergebnisse verantwortete die Insel- und Halligkonferenz und ihr Beirat. (vgl. nachfolgenden Abschnitt 3 zu Struktur und Organisation der AktivRegion).



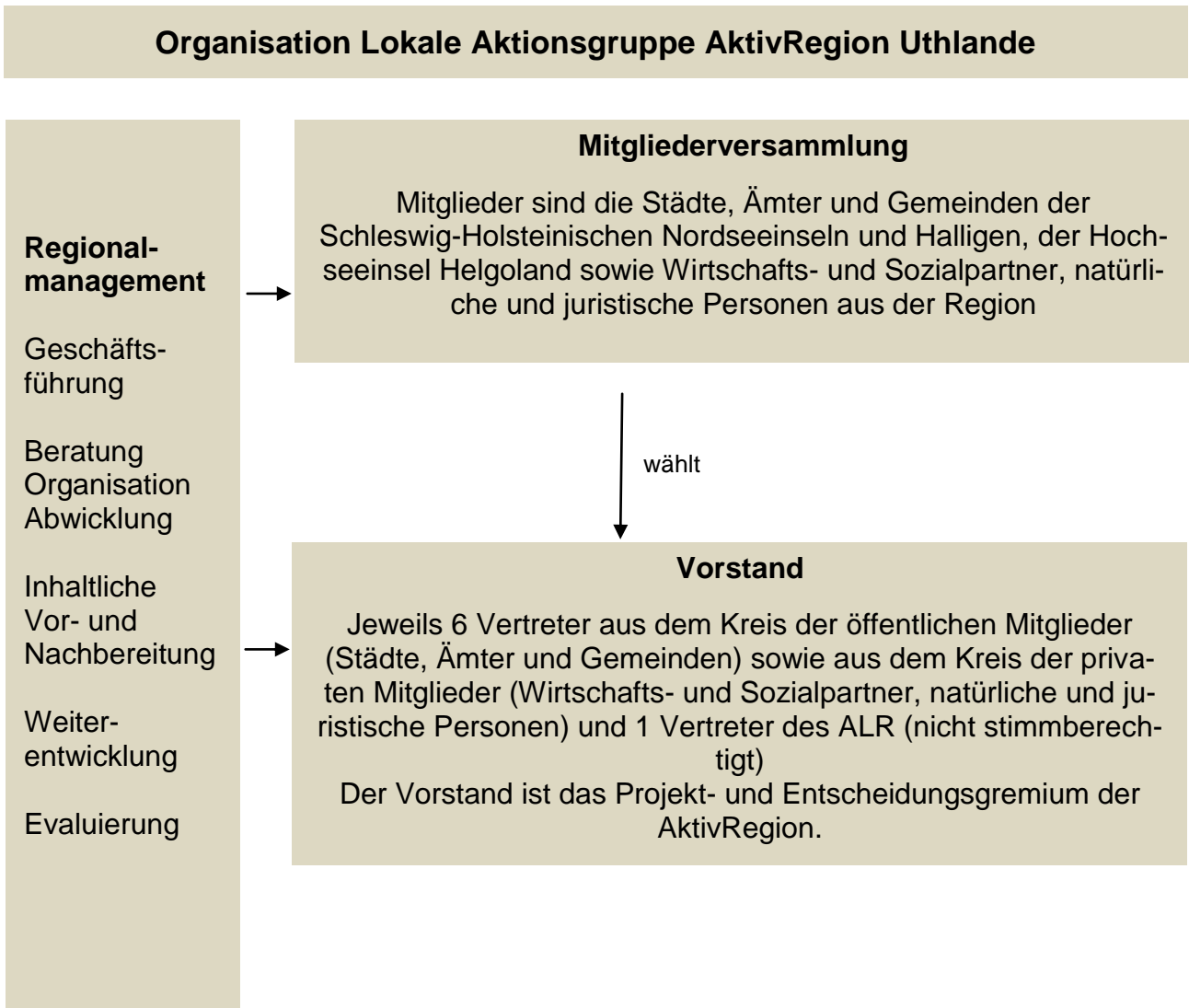
Abb.5: Arbeitsgruppe auf Pellworm



Abb.6: Plenum auf Helgoland

Die Veranstaltungen des regionalen Dialoges sind in Anlage 2 dokumentiert.

3 Struktur und Organisation der Lokalen Aktionsgruppe der AktivRegion



Die Organisation der Lokalen Aktionsgruppe der AktivRegion ergänzt die **bewährten Strukturen des Insel- und Halligkonferenz e.V.** mit dem für das Programm „Regionen aktiv“ installierten Regionalmanagement.

(Der Verein Insel- und Halligkonferenz und das Regionalmanagement Uthlande werden von allen Gebietskörperschaften der Region getragen, sind seit Jahren für die Regionalentwicklung aktiv, haben die Bewerbung als AktivRegion initiiert und bieten die Gewähr sowohl für volle regionale Akzeptanz als auch für eine effiziente Organisation, inhaltliche und administrative Abwicklung. Zugleich gewährleistet diese Organisation die organische Integration bisheriger Planungen und Konzepte.)

Zur Erfüllung der spezifischen Vorgaben für die Organisation der AktivRegion wird dennoch ein eigener Verein gegründet. Entscheidungs- und Projektgremium ist der Vorstand, der sich je zur Hälfte aus Vertretern der öffentlichen Mitgliedern (Gebietskörperschaften) und aus Vertretern der privaten Mitglieder (Wirtschafts- und Sozialpartner der Region) des Vereins und zusammensetzt. Gründungsmitglieder sind die Mitglieder der IHKo und ihres Beirates.

Die Satzung legt fest, dass bei allen Entscheidungen dieses Gremiums mindestens 50% der anwesenden Stimmen den Privaten zuzuordnen sein müssen.

Mitglieder können neben den Städten, Ämtern und Gemeinden der nordfriesischen Inseln und Halligen sowie der Hochseeinsel Helgoland alle natürlichen und juristischen Personen sein, die ihren Sitz oder Wirkungsbereich in der Region haben.

Ein - neu auszuschreibendes - Regionalmanagement übernimmt die Vorbereitung und Umsetzung der Entscheidungen in engem Einvernehmen mit dem ALR, das als nicht stimmberechtigtes Mitglied dem Projektgremium angehört.

Die laufende Kommunikation in der Region wird durch eine eigene Rubrik auf der Internet-Homepage der Region und einen periodischen AktivRegion Newsletter sicher gestellt. Darüber hinaus sind regelmäßige Werkstattgespräche sowohl in den Teilräumen (Inseln und Halligen) als auch auf regionaler Ebene geplant. Dabei ist vorgesehen, dass sich thematische Arbeitsgruppen zu den Handlungsfeldern und auch den größeren (Leit-) Projekten bilden. Ein solcher Arbeitskreis wird sich dem Sonderthema Fischerei annehmen.

Für die Kooperation mit den Nachbarregionen hat der Kreis seine Initiative und organisatorische Unterstützung in Aussicht gestellt.

Der Entwurf der Satzung ist in Anlage 3 dokumentiert.

4 Analyse der regionalen Stärken und Schwächen (vgl. auch die Steckbriefe der Inseln und Halligen in Anlage 1)

Die AktivRegion Uthlande ist wesentlicher Bestandteil eines weltweit einmaligen Natur- und Kulturraum. Das Wattenmeer vor den Küsten Dänemarks, Schleswig-Holsteins, Niedersachsens und der Niederlande ist einzigartig auf der Welt. Nirgendwo sonst gibt es eine Wattenlandschaft von dieser Größe und mit einer ähnlichen Kombination von Sänden, Dünen, Salzwiesen und Inseln. Die ökologische Bedeutung und die Einzigartigkeit dieses Raumes wird durch die beantragte Anerkennung als Weltnaturerbe unterstrichen.

Die AktivRegion Uthlande bildet mit ihren vielfältigen Angeboten und ihrem unverwechselbarem Naturerlebnis das Aushängeschild des Nordseetourismus und des Schleswig -Holsteinischen Tourismus insgesamt.

Die Region Uthlande bietet für die hier lebenden Menschen sowie für ihre Gäste eine hohe Lebensqualität und trägt wesentlich zur Wertschöpfung im Kreis Nordfriesland und im Land Schleswig-Holstein bei.

Allerdings ist die Region Uthlande aufgrund ihrer Lage und Lebensbedingungen sehr sensibel. Die Insellage bringt für die AktivRegion Standortnachteile und Herausforderungen mit sich, die das wirtschaftliche und soziokulturelle Leben ebenso wie die ökologische Entwicklung der Insel- und Halligenlandschaft einschränken bzw. gefährden. Die kleinteilige Struktur und die erschwerte Erreichbarkeit zwischen den Inseln und Halligen bilden auch eine schwierige Ausgangsbasis für Kooperationen innerhalb der Region. Gleichzeitig beinhalten die Problemfelder in der AktivRegion - auch vor dem Hintergrund des demografischen Wandels und den Auswirkungen des Klimawandels - geeignete Anknüpfungspunkte, um die zukünftige Entwicklung der Uthlande positiv und landesweit beispielgebend zu gestalten.

4.1 Wirtschaftliche Entwicklung

Die Wirtschaftsstruktur der Uthlande wird maßgeblich von den Wirtschaftszweigen Landwirtschaft und Tourismus (auf den Halligen auch Küstenschutz) geprägt. Ein Nachteil dieser Konzentration auf zwei (drei) Wirtschaftsbereiche ist eine begrenzte Auswahl an Berufsfeldern für junge Menschen. Mangelnde Arbeitsplatzperspektiven sind mit Blick auf die demografische Entwicklung für die AktivRegion ein Problem von zentraler Bedeutung.

Verkehr als wichtigste wirtschaftsrelevante Infrastruktur

Die wichtigste und zugleich problembehafetete, wirtschaftsrelevante Infrastruktur stellt für die Region die Verkehrserschließung dar: Die isolierte Verkehrslage der AktivRegion erfordert zum großen Teil eine Bedienung der Inseln und Halligen mit Schiffen bzw. Fluglinien, die insbesondere in den Wintermonaten stark reduziert wird. Das bringt Standortnachteile für alle Wirtschaftsbereiche in der AktivRegion, da eine Abhängigkeit vom Fahrplan der kostenpflichtigen Fähr-, Zug- und Fluglinien besteht. Nur Sylt – über einen Damm mit dem Festland verbunden - verfügt über eine Zuganbindung, die eine schnelle und sichere Erreichbarkeit der Insel gewährleistet. Für Helgoland kommt erschwerend hinzu, das die Insel auf dem offenen Meer liegt und

daher der Fähr- bzw. Flugdienst noch stärker vom Wetter abhängig ist und lange Fahrzeiten erfordert. Der aktuelle Stand der Erreichbarkeit aller Inseln und Halligen – mit den Ausnahmen Sylt, Föhr und Amrum - beschränkt sich auf ein Mindestmaß zur Erfüllung der Daseinsvorsorge und leistet keinen Beitrag zur Steigerung der Lebensqualität in der AktivRegion. Die Entwicklungsstrategie kann sich zu diesem Fragenkreis auf ein im Rahmen des EU-Projektes „MOPARK“ von urbanus erstelltes, detailliertes Gutachten¹ stützen.

Tourismus

Der bedeutsamste Wirtschaftszweig in der AktivRegion Uthlande ist der Tourismus. Bereits Mitte des 19. Jahrhunderts haben die Inseln begonnen, den Fremdenverkehr mit Kur- und Bäderbetrieb aufzubauen. Rund ein Drittel der Westküstenbevölkerung erzielt heute ein Einkommen im Tourismus. Jeder fünfte Euro in der Region wird in diesem Wirtschaftszweig verdient. Mehr noch als in allen anderen Tourismusdestinationen ist die Natur – und dabei die Lage im Nationalpark Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer - das größte Potential. Ein zusätzlicher Tourismusmagnet könnte deshalb die beantragte Anerkennung des Wattenmeeres als Weltnaturerbe werden.



Abb.7: Tourismusintensität Uthlande

Quelle: Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein, 2007
 (nachrichtlich: Helgoland 122.545 Übernachtungen je 1.000 Einwohner)

Entsprechend der herausragenden Bedeutung des Tourismus für die Region kann sich die Entwicklungsstrategie auf vielfältige Vorarbeiten, fundierte Tourismuskonzepte und eine starke Organisationsstruktur stützen. Beispielhaft hervorzuheben sind die Arbeiten im Rahmen von „Regionen aktiv“ zu „Wertschöpfungsketten im Touris-

¹ Mobilität und Erreichbarkeit der Inseln und Halligen in Nordfriesland sowie der Hochseeinsel Helgoland, Endbericht, Januar 2007

mus und in der Landwirtschaft in der Region Uthlande 2007“ sowie die aktuell laufenden Arbeiten zu Tourismuskonzepten für die Inseln Amrum, Föhr und Helgoland. Der Tourismus in der AktivRegion konzentriert sich bei den Übernachtungsgästen auf die größeren Inseln, wobei Sylt eine herausragende Stellung einnimmt (vgl. Abb.8). Die Inseln und Halligen generieren mittlerweile pro Jahr (Basisjahr der vorliegenden Schätzungen: 2004) ca. 9 Mio. Übernachtungen, davon allein rund 5 Mio. in den sog. gewerblichen Unterkunftsbetrieben. Dies entspricht ca. zwei Dritteln der Übernachtungen im Reisegebiet Nordsee Schleswig-Holstein. Hinzu kommen jährlich ca. 7 bis 9 Mio. Tagesreisende. Basierend auf diesen Zahlen belaufen sich die Schätzungen zum Umsatz des Übernachtungs- und Tagestourismus auf knapp 900 Mio. Euro im Jahr.

Von den Halligen ist lediglich Hooge stärker auf Übernachtungsgäste ausgerichtet. Eine hohe Frequentierung von Tagestouristen verzeichnen alle Inseln und Halligen, ob als Endpunkt bzw. Ausgangspunkt von Wattwanderungen oder um die Inseln selber zu entdecken. Bei den Halligen weist wiederum Hooge die mit Abstand höchsten Besucherzahlen auf. Die Entwicklung der letzten Jahre zeigt tendenziell für Inseln und Halligen rückläufige Übernachtungszahlen, was auch auf die gewachsene Zahl der Tagestouristen zurückzuführen ist. Inwieweit externe Einflüsse wie das Großereignis Fußball-Weltmeisterschaft 2006 oder die Vogelgrippe dafür verantwortlich sind, kann auf Grundlage der vorliegenden Zahlen nicht ermittelt werden. Bei Helgoland ergibt sich die Sondersituation von – bedingt durch Neuinvestitionen – höheren Übernachtungszahlen, aber dramatischen Einbrüchen bei den für die Inselwirtschaft unverzichtbaren Tagestouristen.

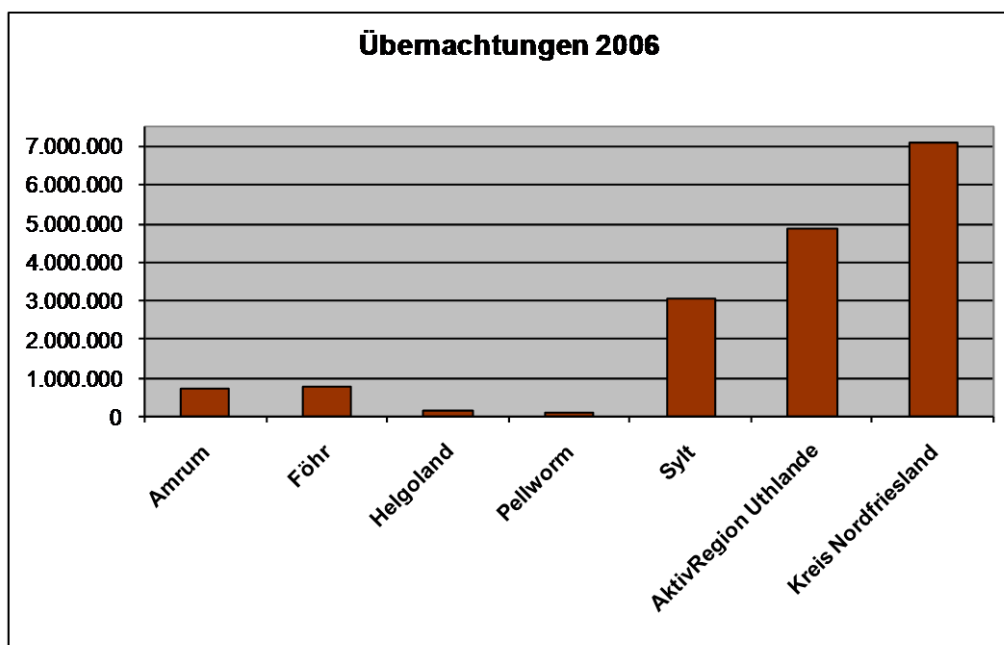


Abb.8: Übernachtungszahlen AktivRegion und Kreis Nordfriesland

Quelle: Statistikamt Nord, *Beherbergung im Reiseverkehr in Schleswig-Holstein im Dezember 2006 (berücksichtigt Beherbergungen mit 9 oder mehr Betten)*

Auf dem Immobilienmarkt erhöht sich die Nachfrage nach Objekten für einen Zweitwohnsitz (Ferienwohnungen) in der AktivRegion. Da es nicht möglich ist, diese Nach-

frage durch Neuausweisungen zu befriedigen, führt dies zu Preissteigerungen mit Verdrängungseffekten für die einheimische Bevölkerung. Zugleich gehen wichtige Angebote für Dauerwohnsitze und Potentiale für wirtschaftsrelevante Nutzungen verloren. Insbesondere auf den Halligen verstärkt dies die Auswirkungen der demografischen Entwicklung und führt zu existenziellen Risiken für deren Vitalität.

Landwirtschaft

Im Vergleich zu Schleswig-Holstein ist der Stellenwert der Landwirtschaft in der Region Uthlande mit einem Anteil von 59% der Fläche relativ hoch. In den Marschgebieten war die Landwirtschaft bis vor wenigen Jahren Haupt-Wirtschaftsfaktor. Dabei herrschen mittelständische bäuerliche Familienbetriebe vor, die Viehwirtschaft und Pflanzenbau auf den zumeist hervorragenden Böden betreiben. Die Landwirtschaftskrise des letzten Jahrzehnts traf die von ihrer Verkehrsferne benachteiligten Betriebe doppelt hart. Die erschwerte Erreichbarkeit und geringe Nachfragedichte der Inseln und Halligen bringt in der Landwirtschaft wesentliche Probleme mit sich. Mit Nischenprodukten und dem Grundsatz „Qualität statt Quantität“ versucht die Landwirtschaft, die Entfernung zu den wirtschaftlichen Verkehren auf dem Festland und der damit einhergehenden fehlenden Marktfähigkeit der Massenproduktion durch hohe Transportpreise zu kompensieren. Ein zentraler Strategieansatz der Region liegt dabei in der Ausbildung von regionalen Wertschöpfungsketten.

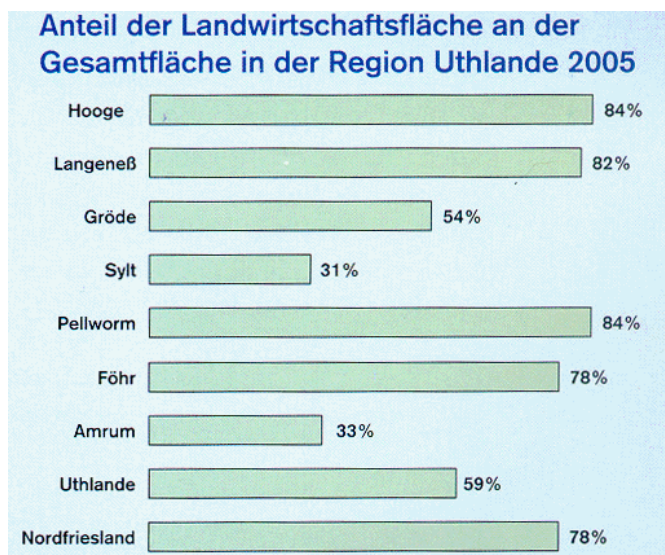


Abb.9: Anteil Landwirtschaftsfläche

Quelle: Statistikamt Nord 2007, Helgoland 0%

Fischerei

Einen starken Verlust von Arbeitsplätzen hat es in der Fischerei gegeben, der u.a. durch die Überfischung der Nordsee verursacht worden ist. Es besteht die Gefahr, dass mit dieser Entwicklung neben traditionellen Arbeitsplätzen auch ein Stück Lebendigkeit in den Häfen und somit auch ein Teil des „maritimen Flairs“ verloren geht.

Klimaschutz und Energie

Neue Arbeitsfelder erschließen sich durch die guten Voraussetzungen für regenerative Energien (u.a. Wind, Biomasse, Solarenergie und Geothermie). Die Inseln und Halligen haben die Chance für eine weitgehend auf regenerative Energien gestützte Energieversorgung, die zugleich das Image der auf das Naturpotential gestützten Tourismusdestination stärken kann. In der Region gibt es bereits konkrete Bestrebungen, dieses Potenzial durch unterschiedlichste Projekte zu erschließen. Teile der Region haben eine internationale Vorreiterrolle übernommen. Pellworm war Standort des „Klewian-Projektes“ zur Erprobung von Windanlagen. Hier befindet sich eines der größten kombinierten Wind-Sonnen-Kraftwerke Europas. Parallel entstehen auf anderen Inseln ähnliche Bausteine. Auch hier verfügt die Region mit der „Energievision Uthlande“ über eine sehr gute Arbeitsbasis.

Die Lebensqualität und das Wirtschaftsleben auf den nordfriesischen Inseln und Halligen steht und fällt mit der verkehrlichen Anbindung, deren Sicherung und Verbesserung eine prioritäre Herausforderung für die Region sind.

Wichtigste wirtschaftliche Standbeine der Inseln und Halligen sind Landwirtschaft, Tourismus (und Küstenschutz), deren Sicherung und Entwicklung höchste Priorität haben müssen. Dabei ist an die vielfältigen Vorarbeiten, nicht zuletzt hinsichtlich der Ausbildung von Wertschöpfungsketten anzuknüpfen.

Die Energiewirtschaft bietet neue ausbaufähige Erwerbsmöglichkeiten, die aktiv zu nutzen sind.

Einen wichtigen Imageträger stellt die Fischerei dar, die sich allerdings im Rückbau befindet und hochgradig gefährdet ist. Integrierte Entwicklungsstrategien sind hier dringend zu entwickeln.

4.2 Soziale Entwicklung

Bevölkerung

Die AktivRegion liegt mit einer durchschnittlichen Bevölkerungsdichte von 131 E/km² zwar über dem Niveau des Kreises Nordfriesland (80 E/km²). Das „Humankapital“ der einzelnen Inseln und vor allem Halligen ist jedoch so gering, dass Schrumpfungsprozesse oder Veränderungen der Altersstruktur durch Abwanderung und/oder die natürliche demografische Entwicklung sehr schnell zu substantiellen Problemen führen können.

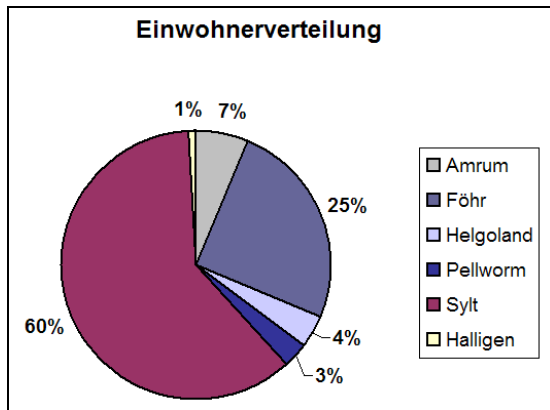


Abb.10: Einwohnerverteilung in der AktivRegion

Quelle: Statistikamt Nord, Statistisches Jahrbuch 2007 und 2003
 Bürgermeister bzw. Gemeindebüros der nordfriesischen Halligen

Bevölkerungsprognosen für die einzelnen Inseln und Halligen liegen nur für Gemeinden ab 5.000 Einwohner vor. Für Westerland wird beispielsweise ein Bevölkerungsrückgang von 3,4% bis 2020 prognostiziert (vgl. Abb.12). Unter Beachtung der Bevölkerungsprognose für den Kreis Nordfriesland für 2025 von -3,1% und der rückläufigen Bevölkerungsentwicklung in der gesamten Region Uthlande in den vergangenen Jahren ist davon auszugehen, dass auch die zukünftige Entwicklung rückläufig und von deutlicher Alterung der Gesellschaft geprägt sein wird.

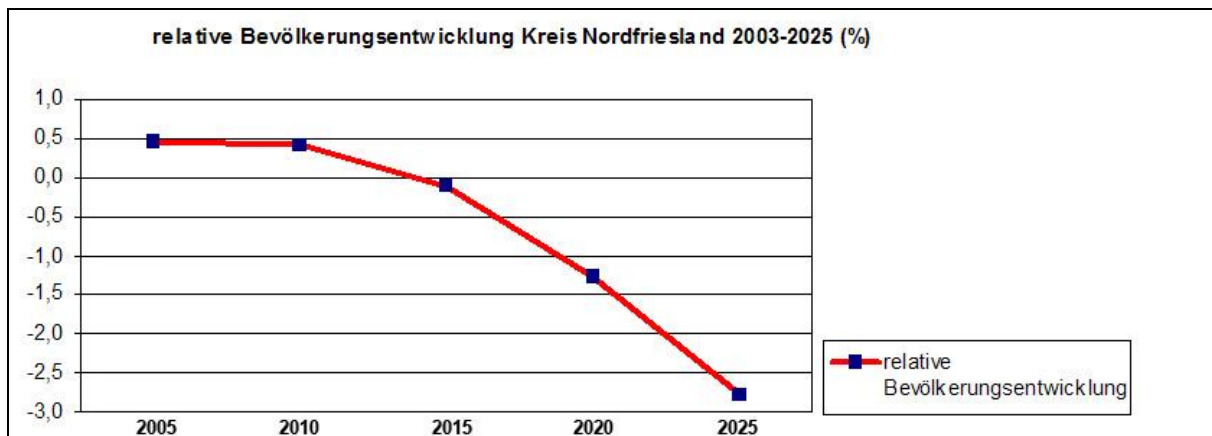


Abb.11: Bevölkerungsprognose Kreis Nordfriesland, Statistikamt Nord

Quelle: Statistikamt Nord, Bevölkerungsentwicklung in den Kreisen und Kreisfreien Städten Schleswig-Holsteins bis 2025, November 2007

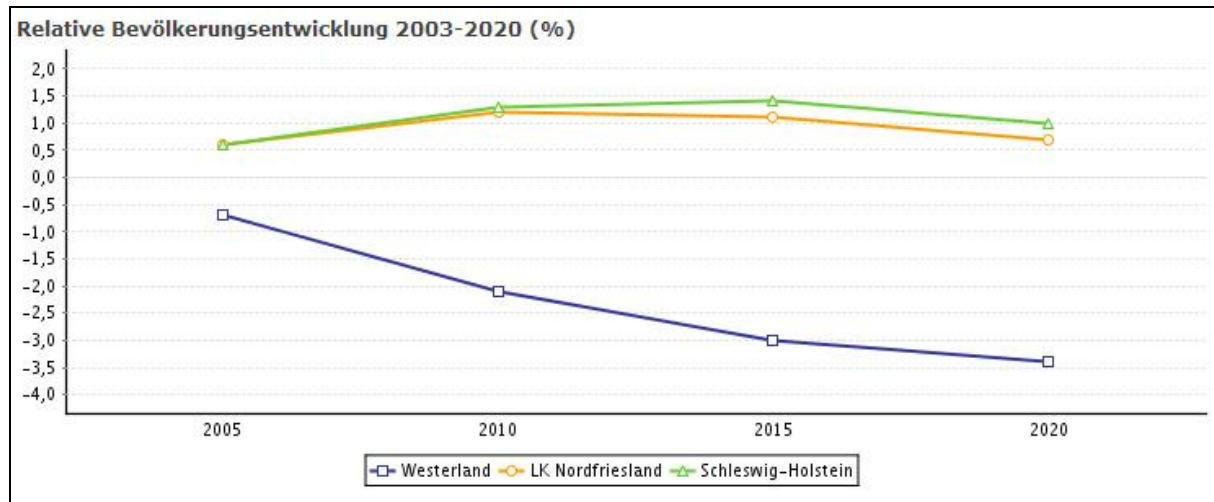


Abb.12: Bevölkerungsprognose Schleswig-Holstein, Kreis Nordfriesland und Westerland, Bertelsmann

Quelle: Bertelsmann Stiftung, Wegweiser Demographischer Wandel

(<http://wegweiser-kommune.de/datenprognosen/prognose/Prognose.action>)

Diese Überalterung und die gleichzeitig mit dem Alter steigende Anzahl an Menschen mit Behinderung steht im Konflikt zu einem erheblichen Mangel – insbesondere auf den Halligen – an entsprechenden Wohnangeboten, Pflege- und Gesundheitseinrichtungen bzw. Personal. Die Nachfrage nach seniorengeeigneten und barrierefreien Angeboten wird deutlich zunehmen. Folgerichtig hat die Region hierzu bereits frühzeitig eine Potentialanalyse barrierefreier Angebote erarbeitet.

Höchste Priorität muss jedoch der Familien-, Kinder- und Jugendfreundlichkeit in der Region gelten, um die Vitalität der Inseln und Halligen zu sichern. Dies bedingt insbesondere Anpassungsstrategien in den Bereichen Bildung, Ausbildung und Jugendarbeit.

Bildung

Wie in allen dünn besiedelten Regionen führt die demografische Entwicklung mit kleiner werdenden Schülerzahlen zu steigenden Auslastungs- und damit verbunden Standortproblemen vor allem für weiterführende Schulen. Während sich die Problematik in Flächenregionen jedoch als zeitrelevantes Erreichbarkeitsproblem präsentiert, sind von den Inseln und Halligen aus weiterführende Schulen auf dem Festland schlicht unerreichbar. Das bedeutet sowohl einen Verlust an Chancengleichheit für die betroffenen Jugendlichen als auch ein schwerwiegendes Hemmnis für die Bindung von Familien mit Kindern. Für die Halligen ist diese Situation mit all ihren negativen Folgen bereits gegenwärtig und erfordert dringend flexible und innovative Konzepte.

Auch im Bereich der beruflichen Bildung zeigen die Inseln und Halligen eine klare Sonderstellung. Beispiel Helgoland: Zukunftsfähige Ausbildungsmöglichkeiten bietet der Tourismus (auch für Auszubildende vom Festland). Die Auszubildenden müssen aber in der Saison vor Ort sein. Dies wirft Konflikte mit der Berufsschule auf dem Festland auf, die einer Lösung bedürfen.

Nahversorgung

Die Nahversorgung auf den tourismusintensiven Inseln ist gut. Einschränkungen im Nahversorgungsbereich müssen dagegen die Bewohner der Halligen Gröde, Nordstrandischmoor und Oland hinnehmen, die wöchentlich mit Waren vom Festland/Kaufmann beliefert werden.

Verkehr

Last, not least ist die schwierige Erreichbarkeit nicht nur die zentrale wirtschaftliche, sondern auch soziale Herausforderung der Region (vgl. die Darstellung unter 4.1).

Die demografische Entwicklung wirkt sich bei der geringen Basisbevölkerung besonders spürbar aus, wobei die geringe Nachfragedichte Vorsorgemaßnahmen zusätzlich erschwert. Deshalb sind innovative Strategien zur Jugendarbeit und zur Versorgung älterer Menschen erforderlich.

Vordringlicher Handlungsbedarf besteht bei der Sicherung der Chancengleichheit und Familienfreundlichkeit im Bereich der schulischen und beruflichen Bildung.

Die Verbesserung der Verkehrsanbindung ist – wie im Bereich Wirtschaft – auch bei der öffentlichen Daseinsvorsorge/Lebensqualität ein zentraler Faktor.

4.3 Kulturelle Entwicklung

Die Uthlande sind das Ergebnis eines tausendjährigen erdgeschichtlichen und historischen Prozesses, der nie zu einer zusammenfassenden politischen Organisation geführt hat. Ursprünglich lag an der Westküste des Landesteiles Schleswig eine große Feuchtniederung, die gegen die Nordsee durch einen Dünenwall abgeschlossen war. Seit dem 7. Jh. wurde das Gebiet in zwei Wellen durch Friesen besiedelt, die eine eigene Sprache und Kultur mitbrachten. Vor 1000 Jahren durchbrach die bis heute steigende Nordsee den natürlichen Schutzwall und zerriss die Region in immer kleinere Einheiten, es entstand eine vielfältige Inselwelt. Schon vor 800 Jahren waren die größeren tief liegenden Gebiete, die fruchtbaren Marschen, durch Deiche weitgehend geschützt. Aber noch heute sind weite Flächen vom Meer bedroht.

Die kulturelle Entwicklung der Inseln und Halligen ist untrennbar mit der Natur der Region verbunden. Die Natur spielt im Leben der Menschen eine entscheidende und alles beherrschende Rolle: Die Auseinandersetzung mit dem Meer verlangte die Entwicklung von **Küstenschutz**techniken, aber auch Selbstverwaltungsstrukturen zur schnellen und effektiven Reaktion auf Gefahren (Gründung von Deichverbänden der Grundbesitzer). Gleichzeitig führte die enge Verbindung zu einer Sensibilisierung: Man ist bestrebt, den Wattenmeerraum als eigenen Lebensraum intensiv zu schützen. Allerdings versteht man das Zusammenleben von Mensch und Natur als Symbiose, sieht im Küstenschutz auch Voraussetzung für den **Naturschutz**. Deshalb wird von den Einheimischen großer Wert auf die Einbindung der Menschen vor Ort in alle die Region betreffenden Entscheidungen gelegt (z.B. Schutzmaßnahmen des Kniepsandes und der Dünen auf Amrum bei gleichzeitiger vorsichtiger Öffnung für Besucher).

Das Friesentum mit seinen jahrhundertealten Bräuchen wie z.B. dem Biikefeuer, den Trachten und der eigenständigen Sprache prägen die Region auf ihre eigene Art. Insbesondere die Sprache ist bis heute lebendig geblieben und wird unter den Einheimischen in vielen Teilen der Region noch immer gesprochen. Dieses kulturelle Erbe ist eine besondere Stärke und spezifische Identität der Region.

Auf den nordfriesischen Inseln hat sich zusätzlich eine sehr hochwertige Kunst- und Kulturszene mit internationalem Niveau etabliert.

Die kulturelle Entwicklung der Region ist untrennbar mit ihrer Natur verbunden.

Die Werte der Naturlandschaft und die reiche kulturelle Tradition bilden die gemeinsame Basis für die Sicherung und Weiterentwicklung der regionalen Identität und Gemeinschaft. Die so verstandene kulturelle Identität versteht sich als Leitziel mit Querschnittsfunktion für alle Handlungsfelder.

4.4 Ökologische Entwicklung

Das Wattenmeer vor den Küsten Dänemarks, Schleswig-Holsteins, Niedersachsens und der Niederlande ist einzigartig auf der Welt. Nirgendwo sonst gibt es eine Wattenlandschaft von dieser Größe und mit einer ähnlichen Kombination von Sänden, Dünen, Salzwiesen und Inseln.

Das schleswig-holsteinische Wattenmeer hat zudem ein ganz außergewöhnliches Landschaftselement vorzuweisen: die Halligen. Diese kleinen unbedeichten Inseln werden bei Springtide und Sturm überflutet. Dann ragen nur noch die „Warften“ aus dem Wasser, Erdhügel, auf denen die Häuser stehen.

Schutzausweisungen

Mit der Ausweisung als Nationalpark wurde 1985 der Naturraum Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer mit der höchsten nationalen Schutzstufe versehen. 1990 wurde das Biosphärenreservat „Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer und Halligen“ von der UNESCO anerkannt. Die Region verfügt über Natur-Lebensräume von besonderem Interesse. Sie stehen unter besonderem Schutz der Vogelschutzrichtlinie der EU, einige unter dem besonderen Schutz der Flora-Fauna-Habitat Richtlinie der EU. Das Wattenmeer ist ausgewiesen als "Besonders empfindliches Meeresgebiet der Internationalen Schifffahrtsorganisation". Dazu kommen nationale Schutzgebietsauszeichnungen und Kriterien nach Bundesnaturschutzgesetz, Landesnaturschutzgesetz und Nationalparkgesetz. Die Anerkennung als Weltnaturerbe würde eine zusätzliche internationale Unterschutzstellung von großem Prestige für die Region Uthlande darstellen.

Naturpotentiale im Nationalpark

Die große Bedeutung des Naturschutzes beruht auf der einzigartigen Pflanzen- und Tierwelt, die entlang der Wattenmeerküsten einen speziellen Lebensraum gefunden haben. Neben unzähligen Muscheln, Schnecken, Krebsen und Würmern gibt es im Wattenmeer auch einige größere Säuger. Die Kegelrobben, Verwandte der Seehunde, haben im Schleswig-Holsteinischen Wattenmeer und auf Helgoland ihre einzigen

Liegeplätze in Deutschland, auf denen auch ihre Jungen geboren werden. Vor den nordfriesischen Inseln Sylt und Amrum liegt das wichtigste Aufzuchtgebiet des Schweinswals in der Nordsee.

- Im Wattenmeer gibt es etwa 2000 verschiedene Tierarten
- Die kleinsten sind nur 1/10 mm lang, die größten bis zu 2 m
- Unter einem Quadratcentimeter leben oft über eine Million kleinster Algen
- Im Spätsommer gibt es die größte Zahl von Vögeln im Watt, in Schleswig-Holstein fast 1,5 Millionen
- Die Wattwürmer fressen sich durch den Sand des Wattbodens. Dabei wälzen sie 1000 Tonnen Sand pro Hektar um
- Alle Miesmuscheln pumpen das gesamte Wasser des Wattenmeeres in wenigen Wochen einmal durch ihre Kiemen.

Klimaschutz

Eine besondere ökologische Bedeutung erhält die AktivRegion zudem durch ihre besondere Sensibilität für die Folgen des Klimawandels und damit verbunden durch ihre ganz besondere Eignung, die Menschen, Einheimische, vor allem aber auch ihre vielen Gäste für die Belange des Klimaschutzes zu sensibilisieren.

Küstenschutz

Die Natur spielt im Leben der Menschen in der AktivRegion eine entscheidende und alles beherrschende Rolle. Man ist bestrebt, den Wattenmeerraum als eigenen Lebensraum intensiv zu schützen. **Allerdings versteht man das Zusammenleben von Mensch und Natur als Symbiose, sieht im Küstenschutz auch eine zentrale Voraussetzung für den Naturschutz im Sinne des Erhalts der großartigen Natur- und Kulturlandschaft, die Weltnaturerbe werden soll und nur menschlich bewirtschaftet Bestand haben kann!**

Deshalb wird von den Einheimischen großer Wert auf die Einbindung der Menschen vor Ort in alle die Region betreffenden Entscheidungen gelegt.

Trotz erfolgreicher Küstenschutzmaßnahmen ist die Insel- und Halliglandschaft der AktivRegion ständig der Gefahr und Zerstörungskraft des Meeres ausgesetzt. Insbesondere die Halligen melden bei starkem Sturm „Land unter“. Auf diesen kleinen Inseln kann der Wasserstand bei Sturmfluten durch einen Windstau über 4 Meter höher als normal eintreten. Entsprechend hohe Deiche und Warften auf den Halligen müssen gebaut bzw. erhalten werden, um menschliches Leben, Sachwerte und Kulturgüter zu schützen. Häufigkeit und Intensität von Sturmfluten werden mit den Auswirkungen des Klimawandels weiter ansteigen. Doch nicht nur die Maßnahmen oberhalb der Wasseroberfläche zeigen die Gefahren des „blanken Hans“ für die Region. Auch unterhalb der Meeresoberfläche gibt es Veränderungen, wie zum Beispiel Erosionen des Wattbodens, die zu Veränderungen des Laufes der Priele führen können, die wiederum zu einer Gefährdung der Insel- und Halligsockel führen.

Die zukünftige Bewirtschaftung, der Küstenschutz und aktive Klimaschutz auf den Inseln und Halligen hängen allerdings immer auch davon ab, wie die Auswirkungen der demografischen Entwicklung und Abwanderungstendenzen aufgehalten werden können.

Die großartige Natur der Region ist wie die hier lebenden Menschen immer der Bedrohung durch das Meer und zukünftig verstärkt durch den Klimawandel ausgesetzt. Die Einheit von Natur- und Küstenschutz sowie die Sensibilisierung für Belange des Klimaschutzes – u. a. für den Einsatz regenerativer Energien sind für die Uthlande eine Überlebensfrage.

4.5 Partnerschaften, Kooperationen, Netzwerkbildung

Wie überall in Schleswig-Holstein herrscht auch in der Region Uthlande eine sehr kleinteilige kommunale Struktur vor. Die Insel- und Halligkonferenz e.V. stellt die Organisationseinheit dar, die eine enge Kooperation nicht nur der regionalen Gebietskörperschaften, sondern mit ihrem Beirat auch zwischen öffentlichen und privaten Akteuren im besten Sinn einer „Regional Governance“ gewährleistet.

- Die Region Uthlande ist/war
 - 2003 bis 2007 Partner im Interreg Projekt „MOPARK“ Mobility in National Parks www.mopark.com. mit Partnern in Schweden, Norwegen, Dänemark, Niederlande, Groß Britanien und Schottland.
 - seit 2007 bis Ende 2008 Partner im Interreg Projekt „FSI“ Facilitating Sustainable Innovations“ mit Partnern in Schweden, Dänemark, Niederlande, Belgien und Groß Britanien.
 - Modellregion im Interreg Projekt „To Learn“ www.tolearn.uni-kiel.de, „Developing Sustainable Tourism in the North Sea Region“- Applying the Tourism Learning Area Concept, mit einer „Pilot Region Analysis“ in der Region .
 - Modellregion im Interreg Projekt „ERE“ „Energize Regional Economics“ mit einer Studie über die Energiepotentiale der Region.
 - Leistete Mitarbeit und war Pilotgebiet (Gemeinde Oevenum) im Interreg Projekt „Lancewadplan“www.Lancewadplan.org
- Die Region betreibt die Internationale Wattenmeerkooperation mit allen europäischen Wattenmeerinseln (Gemeinden) in der Euregio the Wadden. Das Vernetzungsbüro ist im Regionalbüro Uthlande angesiedelt. www.euregioislands.eu
- Die Region pflegt eine enge Zusammenarbeit mit den Ostfriesischen Inseln im Bereich Küstenschutz und wachsend auch im Tourismus.
- Die Region arbeitet mit im Wattenmeerforum (als Vertreter des SH-Gemeindetages) www.waddensea-forum.org
- Die Region übt eine Zusammenarbeit mit dem neuen Wattenmeerbüro der Region Sonderjylland in DK „Vadehavssekretariat/ The Wadden Sea Secretariat in Esbjerg.
- Die Region hat Kontakt aufgenommen (Vortrag im Wirtschaftsausschuss) zum Regionsrat Sonderjylland-Schleswig mit unserem Thema „Tourismusziel für Menschen mit Behinderungen“
- Im Regionalbüro Uthlande vereinen sich die Geschäftsführungen für
 - die Insel- und Halligkonferenz
 - die Euregio the Wadden
 - die Biosphäre Halligen

Für die Kooperation zwischen den AktivRegionen in Nordfriesland und an der Westküste hat der Kreis und seine Wirtschaftsförderung die Koordinierung angeboten. Erste Kooperationsansätze, z.B. im Bereich Barrierefreiheit sind bereits identifiziert.

Die nordfriesischen Inseln und Halligen verfügen bereits über zahlreiche regionale, überregionale, nationale und internationale Kooperationen und Vernetzungsstrukturen.

5 Einbindung bereits vorhandener oder beabsichtigter regionaler Entwicklungsplanungen und Konzepte

Trotz unterschiedlichster politischer Voraussetzungen sowie Individualität jeder einzelnen Insel und Hallig legitimiert/erfordert der geographische Zusammenhang und die (land)- wirtschaftliche Struktur (Tourismus, Landwirtschaft und Küstenschutz) der nordfriesischen Insel- und Halligenlandschaft einen einheitlichen regionalen Auftritt und die Formulierung und Verfolgung gemeinsamer Ziele und Maßnahmen. Die Auswirkungen des Klimawandels auf die Küstenregionen und der demografische Wandel sind wesentliche Probleme der AktivRegion Uthlande in den kommenden Jahren, die ein kooperierendes Gegensteuern der Akteure in der Region erfordern.

Der Umsetzung dieser Aufgabe hat sich bereits 2002 das Förderprogramm „Regionen Aktiv“ des Bundesministeriums für Verbraucherschutz, Ernährung und Landwirtschaft gewidmet und Projekte unterstützt, die aus der geographischen und wirtschaftlichen (Rand)-Lage der Region die positiven Standortfaktoren herausgezogen haben, so dass in den Bereichen Küstenschutz, lokal angepasster Tourismus oder qualitätsorientierter Landwirtschaft die endogenen Potenziale der Region Uthlande gestärkt worden sind. Wesentlicher Bestandteil des gemeinsamen regionalen Entwicklungskonzeptes (REK) der Region Uthlande ist die Stärkung der Kommunikation bzw. Kooperation sowohl zwischen den unterschiedlichen politischen und wirtschaftlichen Akteuren als auch unter den Bürgerinnen und Bürgern in der AktivRegion gewesen. Durch die Erarbeitung des Konzeptes ist das regionale Bewusstsein gestärkt und eine starke regionale Kooperationsbasis gebildet worden. Für die zentralen Handlungsfelder sind Entwicklungsziele und dafür erforderliche Maßnahmen unter dem Aspekt knapper öffentlicher Mittel formuliert worden.

Schon Anfang 2004 hat die Region sich aktiv für ein IKZM (Integriertes Küstenzonen-Management) engagiert, eine breite Informationsoffensive (mit drei großen öffentlichen Informations- und Diskussionsveranstaltungen) durchgeführt und seitdem IKZM (einschließlich konkreter Projekte) in einem eigenen Arbeitskreis mit Unterstützung eines wissenschaftlichen Beirates betrieben.

Im Bereich des Tourismus ist aus dem REK eine Stärkung der vorhandenen Wertschöpfungsketten in der Region Uthlande unter Berücksichtigung der jeweiligen Zielgruppe hervorgegangen. Vorschläge zur Quantitäts- und insbesondere Qualitätssteigerung des Angebotes im Vermarktungs- und Ausstattungsbereich orientieren sich an den Hauptzielgruppen des Landes Schleswig-Holstein – Familien, anspruchsvolle Gäste sowie BestAger – und dem besonderen Markt des barrierefreien Tourismus. Mit den Ergebnissen von Gästebefragungen, Benchmarking-Studien und den aktuellen Gästezahlen der nordfriesischen Inseln liegt Datenmaterial vor, auf das weiterführende Ansätze zur zukünftigen Ausrichtung im Tourismus der AktivRegion aufbauen können. Für die Inseln Amrum, Föhr und Helgoland werden aktuell Tourismuskonzepte erstellt, die in die IES einfließen.

Das Projekt „Energievision Uthlande“ ist Teil des regionalen Entwicklungskonzeptes und hat sich die Stärkung erneuerbarer Energien in der Region zum Ziel gesetzt. Un-

ter Beteiligung externer fachlicher Beratung und der Akteure in der Region wurde das energetische Potenzial der Uthlande ermittelt und dessen Erschließung in einem realistischen Zeit- und Maßnahmenplan mit konkreten Zielen festgehalten. Das entwickelte Energieleitbild stellt die Basis für den Aufbau einer nachhaltigen und unabhängigen Energieversorgung der Inseln und Halligen dar, auf die weitere Planungen im Bereich Erneuerbarer Energien aufbauen können.

Als Antwort auf die zentrale Herausforderung einer verbesserten Verkehrserschließung der AktivRegion liegen mit dem Projekt „Mobilität und Erreichbarkeit der Nordseeinseln und Halligen“ bereits konkrete Handlungsempfehlungen vor. Die Vorschläge zur Verbesserung des Verkehrsystems umfassen u.a. eine Vernetzung der unterschiedlichen Verkehrsträger, einer Sicherung bzw. Ausweitung des vorhandenen Angebotes und die Entwicklung eines strategischen Mobilitätsmarketings. Grundlage des Konzeptes bildet eine Stärkung der Kommunikation aller beteiligten Akteure im Bereich Verkehr. Auch dieses Konzept wird mit der IES weiter geführt.

Einen besonderen Stellenwert für die IES Uthlande nimmt die parallel erarbeitete Nachhaltigkeitsstrategie für die „Biosphäre Halligen“ ein: Sie akzentuiert die ganz spezifischen Herausforderungen und Entwicklungsbedingungen dieses Teilraumes der AktivRegion mit konkreten teilräumlichen Zielen und Maßnahmen, die teilweise Inhalte der IES werden, teilweise aber auch eine eigenständige Bearbeitung erforderlich machen.

Die Nachhaltigkeitsstrategie für die „Biosphäre Halligen“ ist als Anlage 5 beigefügt.

6 Haupthandlungsfelder und Ziele der Entwicklungsstrategie

Die AktivRegion Uthlande hat aus der Analyse und Diskussion ihrer regionalen Stärken und Schwächen, Chancen und Risiken die folgenden fünf Haupthandlungsfelder abgeleitet und dafür die Entwicklungsziele und Strategien definiert:

- Klimaschutz und Energiewirtschaft
- IKZM (Integriertes Küstenzonen-Management) mit Küsten- und Naturschutz
- Landwirtschaft und regionale Produkte
- Tourismus und Verkehr
- Gestaltung des demografischen Wandels und öffentliche Daseinsvorsorge

Motive und Kriterien für die Auswahl der Handlungsfelder und für die Zieldefinition waren:

- Wichtigste Handlungsbedarfe, aber auch reale Handlungsoptionen nach der Stärken-Schwächen-Analyse
- Gültigkeit für die ganze Region, aber auch individuelle Strategieansätze und
- Last but not least subjektive Betroffenheit und Engagementbereitschaft der regionalen und lokalen Akteure.

Deshalb wurden auch „Klimaschutz und Energie“ sowie Gestaltung des demografischen Wandels“ ganz bewusst nicht nur als Querschnittsthemen behandelt, sondern als eigene Haupthandlungsfelder aufgenommen.

Klimaschutz ist für diese Region eine Überlebensfrage und sie muss und will deshalb in diesem Bereich ganz spezifische Leistungen erbringen und Signale setzen.

Die Folgen des demografischen Wandels werden hier – jedenfalls auf den Halligen – besonders deutlich und die ohnehin geringe Bevölkerungszahl erfordert pilothafte, innovative Anpassungsstrategien.

Zusätzlich zu den genannten fünf Handlungsfeldern wird im Hinblick auf die Zugehörigkeit von Teilräumen der Region zu den Fischwirtschaftsgebieten das Handlungsfeld Fischerei aufgenommen.

6.1 Klimaschutz und Energiewirtschaft

6.1.1 Regionale Ziele

- ***Existenzielle Bedeutung des Klimaschutzes für die Küstenregionen illustrieren und kommunizieren.***

Die Region will aus ihrer besonderen Betroffenheit und mit einer breiten Maßnahmenpalette ein Schaufenster und eine Kommunikationsplattform für den Klimaschutz werden.

- ***Unter der Prämisse der Sicherheit der Energieversorgung die Nutzung regenerativer Energiequellen und Energieeinsparung als maßgeblichen Beitrag zum Klimaschutz, aber auch als regionale Wertschöpfung und Imagefaktor für die Kulturlandschaft und den Tourismus forcieren sowie 100% - Ziel als Leitgedanke verfolgen!***

Das 100% - Ziel bedeutet, dass die Energieerzeugung durch regenerative Energien dem gesamten Energieverbrauch der Region entsprechen soll. Die

Region will in Weiterführung der konzeptionellen Arbeiten für die „Energievision Uthlande“ die Nutzung regenerativer Energiequellen (von Solarenergie, Windenergie über Biomasse bis Geothermie) je nach den individuellen Bedingungen in ihren Teilräumen mit dem Ziel entwickeln, eine weitgehend autarke und CO₂-freie Energieversorgung zu erreichen. Diese Anstrengung soll verbunden werden mit einer umfassenden Energieeinsparungsoffensive. Im Ergebnis soll damit eine regionale Wertschöpfungskette entstehen und das Image der Naturregion weiter verbessert werden. Die Verfolgung dieser Strategie muss immer die unverzichtbare Sicherheit der Energieversorgung beachten.

6.1.2 Strategische Handlungsansätze

- **Netzwerkaufbau**
Bündelung des vorhandenen Potenzials und Know-hows zum Thema Energie und Klimaschutz. Durch den Aufbau eines Netzwerkes sollen Akteure zusammengeführt und Synergieeffekte in der Region genutzt werden.
- **Erarbeitung von Informationsmaterialien**
Die Region beabsichtigt, einen auf unterschiedliche Medien (Video, CD, Printmaterial, Poster) gestützten Argumentationsset zur Ausweitung des Klimawandels und dem Zusammenspiel von Klima, Natur- und Küstenschutz zu erstellen, um darauf eine breite Ansprache von Einwohnern und Gästen stützen zu können.
- **Qualifizierung von Tourismusanbietern, Beherbergungsbetrieben und Gästeführern**
Durch entsprechende Qualifizierung sollen die Anbieter in die Lage versetzt werden, den Gästen kompetente Informationen zum Thema zu vermitteln.
- **Entwicklung von themenbezogenen Paketangeboten für Gäste**
Paketangebote mit qualifizierten Führungen und Vorträgen zum Thema Klimawandel und Klimaschutz bis hin zu speziellen Seminarangeboten z.B. für Kommunalpolitiker, Universitäten, Schulen sollen die Region als Klima-Kommunikationsplattform etablieren.
- **Alle teilräumlichen Potenziale zur regenerativen Energieerzeugung nutzen**
In allen Teilräumen, für alle Inseln und Halligen sollen die Potenziale regenerativer Energieerzeugung untersucht und kurzfristig der Nutzung zugeführt werden.
- **Einführung alternativer Kfz-Antriebe**
In Teilregionen sollen unterschiedlichste Systeme zum Kfz-Antrieb auf der Grundlage regenerativer Energien eingeführt werden. Dazu wäre eine Unterstützung durch Sponsoren hilfreich.
- **Einführung der Abgas-Plakettenpflicht für Kfz**
Die Plakettenpflicht soll wie in anderen Großstädten Deutschlands (z.B. Berlin oder Frankfurt) abgasärmere Kfz begünstigen
- **Energieeinsparung mit der Modernisierung des Immobilienbestandes verbinden**
Auf Basis des bestehenden Gutachtens der Energieagentur sollen Einsparpotenziale identifiziert werden. Die - zumindest teilräumlich - dringliche Moderni-

sierung des Immobilienbestandes soll konsequent mit Energieeinsparmaßnahmen verbunden werden



Abb.13: Erneuerbare Energien auf Pellworm



Abb.14: Wattenmeerhaus auf Hooge

Quellen:

Lancewadplan-Projekt: <http://www.lancewadplan.org> (links)

<http://www.schutzstation-wattenmeer.de/verein/hooge.html> (rechts)

6.1.3 Spezifische Ziele und Handlungsansätze in Teilräumen

- **Helgoland: Weg vom Öl!**
- Die Energieversorgung der Insel einschließlich Nahwärmeversorgung soll künftig durch einen Mix aus Strom über Netzkabel vom Festland sowie Wind- und Solarenergie gewährleistet werden.
- **Pellworm: Energieautarke, Energie exportierende Insel**
Pellworm will durch konsequente Nutzung regenerativer Energien und Einsparmaßnahmen seinen bereits existenten Energieüberschuss mit einem aktualisierten Energiekonzept und – eventuell eigenem, möglichst regionsweiten - EVU weiter steigern und vermarkten.
- **Föhr: Repowering Windenergie**
Die Insel Föhr will sich für eine Anpassung der Landes- und Regionalplanung einsetzen, die eine wieder verstärkte Nutzung der Windenergie ermöglicht.
- **Föhr, Sylt: 100% - Ziel**
Die Inseln setzen sich das Ziel, durch Nutzung aller Potentiale an regenerativen Energien 100% des Stromverbrauchs mit eigener, regenerativer Energieerzeugung zu decken.

6.2 Integriertes Küstenzonen- Management, Natur- und Küstenschutz

6.2.1 Regionale Ziele

- **Einheitliche und existenzielle Bedeutung von Natur- und Küstenschutz durch aktives IKZM kommunizieren und sichern**
Die Naturlandschaft ist – unbeschadet ihrer übergreifenden Bedeutung „als Weltnaturerbe“- das wichtigste Entwicklungspotenzial der Region. Ohne Küstenschutz wird die Region unbewohnbar und mangels menschlicher Bewirtschaftung geht die mit der Naturlandschaft fest verbundene Kulturlandschaft und die Erlebbarkeit der Natur verloren. Trotz dieser Symbiose werden Natur- und Küstenschutz nicht immer integriert verstanden, sondern sektoral getrennt oder gar widersprüchlich behandelt. Die Region Uthlande war schon frühzeitig

Vorreiter eines IKZM und will dies auch künftig zu einem Leitziel ihrer Regionalentwicklung machen.

- **Kompetenz und Kapazität für effizienten Küstenschutz erhalten und entwickeln**

Die mit dem Klimawandel noch akzentuierten Bedrohungen der Küstenzonen können nur bestanden werden, wenn die Kompetenz und Kapazität für den Küstenschutz erhalten und gestärkt werden. Die Region engagiert sich hierfür seit Jahren und macht dies zu einem Leitziel ihrer künftigen Entwicklung.



Abb.15: Land unter auf der Hallig



Abb.16: Sturmflut

Quellen:

http://www.heise.de/tp/r4/artikel/20/20828/20828_4.jpg (links)

<http://www.wenningstedt.de/web/images/stiftungskuestenschutz2.jpg> (rechts)

6.2.2 Strategische Handlungsansätze

- **Information und Kommunikation**

In Zeiten knapper öffentlicher Mittel ist es schwer, Vorsorge zu sichern, die vordergründig „nur“ der Natur und vergleichsweise wenigen Menschen dient. Dabei wird leicht verdrängt, dass der Schaden schon kurzfristig viel größer sein und das ganze Land treffen kann. Die Region wird deshalb die Information zum Thema nach innen und außen verstärken und verstetigen.

- **Personelle Ressourcen sichern**

Ein Hauptproblem ist die Vorhaltung ausreichender personeller Kapazitäten, z.B. auf Sylt durch den Abzug der Bundeswehr, auf den Halligen durch die Stellenpolitik für das LKN. Die Region wird deshalb alles daran setzen, Arbeitsplätze im Küstenschutz (beim LKN) zu sichern und zugleich ehrenamtliche Ressourcen zu mobilisieren und zu qualifizieren.

- **Flächenhaften Küstenschutz weiter entwickeln**

Auf Dauer kann Küstenschutz nur Erfolg haben, wenn – ohne Zweifel unverzichtbare – lokale Schutzmaßnahmen mit einem flächenhaften Konzept verbunden werden. Die Inseln und Halligen, die selbst wesentliches Element eines Flächenhaften Küstenschutzes, einen Vordeich für das Festland bilden, werden diesen Zusammenhang bei allen Küstenschutzkonzepten – auch in inhaltlich hartem, aber immer konsensorientiertem Dialog mit den Naturschutzorganisationen betonen.

6.2.3 Spezifische Ziele und Handlungsansätze in Teilräumen

- **Halligen: LKN- Arbeitsplätze für die Halligen sichern**
 Auf den Halligen ist Küstenschutz nicht nur Existenzgrundlage des Natur- und Lebensraumes, sondern auch unverzichtbare Einkommensquelle. Die entsprechenden Arbeitsplätze müssen deshalb „garantiert“ werden.

6.3 Landwirtschaft und regionale Produkte

6.3.1 Regionale Ziele

- **Landwirtschaft stabilisieren**
 Ohne Landwirtschaft wäre eine Bewirtschaftung der Natur- und Kulturlandschaft der Region und in Teilräumen eine auskömmliche Existenz der Bewohner und damit sowohl die Funktion als Lebensraum als auch als Kulturräum nicht mehr möglich. Dabei ist die Landwirtschaft auf den Inseln und Halligen zusätzlich zu der allgemeinen Schwäche des primären Sektors mit erheblich erschwerten Rahmenbedingungen einerseits durch hohe Transportkosten und Marktferne, andererseits naturbedingt schwierige Produktionsbedingungen (z.B. Wetterbedingungen auf den Halligen). Die Stabilisierung der Landwirtschaft zumindest auf dem aktuellen Niveau muss deshalb ein wichtiges Entwicklungsziel sein.
- **Sicherung der Landschaftspflege**
 Ein wichtiger Baustein zur Stabilisierung der Landwirtschaft, der künftig an Bedeutung gewinnen wird, ist die Landschaftspflege. Diese ist dort notwendig, wo selbst eine extensive Bewirtschaftung nicht möglich oder rentabel ist, um die Kulturlandschaft in ihrer gegenwärtigen Form zu erhalten.
- **Regionale Produkte und deren (Direkt-) Vermarktung weiter profilieren**
 Die Region Uthlande hat bereits im Programm Regionen aktiv massive Anstrengungen zur Ausbildung regionaler Wertschöpfungsketten, zur Profilierung einer Produktmarke „Uthlande“ und zur Direktvermarktung unternommen. Die Fortentwicklung dieser Initiative und ihre Verankerung in der ganzen Region als Gemeinschaftsleistung von Landwirtschaft und Tourismusangebietern ist ein wichtiges Entwicklungsziel.



Abb.17 u. 18: Landwirtschaft auf Pellworm

Quellen: <http://www.spiegel.de/reise/europa/0,1518,grossbild-272357-253393,00.html> (links)
 Lancewadplan-Projekt (<http://www.lancewadplan.org>) (rechts)

6.3.2 Strategische Handlungsansätze

- **Gestufte Förderung für Produkte mit der regionalen „Marke“ (verbunden mit Qualifizierungsmaßnahmen)**
 Die Region strebt an, dass landwirtschaftliche Erzeuger und (!) regionale Verwerter/Anbieter von ausgewiesenen regionalen Produkten eine bevorzugte Förderung erhalten. Dieser Anreiz soll mit entsprechenden Qualifizierungsangeboten verbunden werden.
- **Infrastruktur für Produktentwicklung und Vermarktung**
 Die Region wird gemeinsam die Infrastruktur für die Erzeugung und Vermarktung regionaler Produkte (vom Fleisch über Käse bis zum Bier) zukunftsfähig entwickeln.

6.3.3 Spezifische Ziele und Handlungsansätze für Teilräume

- **Halligen: Sicherung des Halligprogramms**
 Landwirtschaft auf den Halligen ist ohne diese Förderung nicht möglich. Anderenfalls wäre die Existenz der Halligen gefährdet.
- **Gentechnologiefreie Inseln**
 Die Inseln Föhr, Pellworm und Sylt möchten sich als gentechnologiefreie Region, z.B. als Standort für eine sichere gentechnologiefreie Saatguterzeugung profilieren und dabei Vorbild für alle Inseln und Halligen werden.
- **Pellworm: Meierei Pellworm**
 Eine Wiederaufnahme der Milchverarbeitung wird auf der Insel Pellworm angestrebt
- **Sylt: Landschaftspflegekonzept**
 Weiterentwicklung der aktiven Arbeitsgemeinschaft Landschaftspflege (extensive Landbeweidung, Runder Tisch LZV, Stiftung Naturschutz, UNB etc.)
- **Föhr: Schlachtereie**
 Sicherung der Schlachtkapazitäten zur Unterstützung der Qualitätsfleischproduktion auf Föhr und in der Region

6.4 Tourismus und Verkehr

Die Region Uthlande versteht Tourismus und Verkehr sehr bewusst als EIN Handlungsfeld, da die Problematik der verkehrlichen Erreichbarkeit – neben ihrer sozialen Dimension – ein ganz entscheidender Faktor der Tourismusentwicklung ist.

Die Region Uthlande ist sich dabei sehr bewusst, dass es nicht darum gehen kann, als AktivRegion ein eigenständiges neues Tourismuskonzept mit Zielen und Strategien zu entwickeln oder gar vor allem mit ELER-Mitteln umzusetzen. Vielmehr muss es der Leitgedanke sein,

- *die touristische Entwicklung in die Gesamtentwicklung der Region zu integrieren,*
- *die Ziele der Gesamtstrategie des Landes (u.a. Marketingkonzept, Gastronomiekonzept, Qualitäts- und Qualifizierungssystem, Infrastruktur und Organisation als touristische Arbeitsgemeinschaften aufzunehmen und*
- *regionsspezifische Anpassungen vorzunehmen.*

6.4.1 Regionale Ziele

- **Sicherung und Verbesserung des Verkehrs zu und zwischen den Inseln und Halligen**

Der Schiffsverkehr ist die Lebensader der Region sowohl für die Lebensqualität der Bewohner als auch für die Zukunftsfähigkeit des Tourismus. Sicherung und Qualitätsverbesserung haben für die ganze Region höchste Priorität.



Abb.19 u. 20: Schiffsverkehr in der AktivRegion

Quellen:

<http://www.kuestenforum.de/bilder/hooge-anleger.jpg> (links)

http://www.seefahrt.pellworm.net/images/npdg/faehre_pellworm_2001_gr.jpg (rechts)

- **Touristische Inwertsetzung des Klimaschutzgedankens und der entsprechenden regionalen Aktivitäten (vgl. Ziff. 6.1 „Klimaschutz und Energie“)**
Die Region will Klimaschutz in Verbindung mit dem Schutz des Naturerbes zu einem besonderen Aushängeschild der Tourismusdestination Uthlande entwickeln.
- **Förderung des Gesundheitstourismus einschließlich barrierefreier Angebote**
Die Region ist durch ihr natürliches Potenzial prädisponiert als Destination des Gesundheitstourismus und will diese Chance aktiv annehmen. Nicht zuletzt gibt es bereits gute Ansätze zur Gestaltung von Möglichkeiten eines barrierefreien Tourismus.
- **Weitere Stärkung des Zusammenhanges Tourismus und Vermarktung regionaler Produkte (vgl. auch Ziff. 6.2 „Landwirtschaft und regionale Produkte“ sowie Ziff. 6.6 „Fischerei“)**
Die starken Wechselbeziehungen zwischen Landwirtschaft und Tourismus in der Region können und sollen durch ein weiter verstärktes Angebot regionaler Produkte durch die Tourismusbetriebe (von den Schiffen über die Gastronomie bis zu den Beherbergungsbetrieben) zur Synergieerzeugung weiter vertieft werden. Unterstützend kann hier ein Naturführer wirken.

- ***Kontinuierliche Qualitätsverbesserung aller Angebote initiieren und begleiten***
 Die Region will in Übereinstimmung und Abstimmung mit der Landesstrategie die kontinuierliche Qualitätsverbesserung als regionales Anliegen und Entwicklungsziel verstehen.
- ***Zusammenarbeit und Synergien zwischen den Teilräumen stärken***
 Die Region will auch hier in Übereinstimmung mit der Strategie des Landes die Kooperation zwischen den Teilräumen und die Entwicklung gemeinsamer oder abgestimmter Produkte intensivieren.
- ***Regionale Identität und Kultur bewahren und für den Tourismus erlebbar machen***
 Hierzu bietet es sich an, die Vorarbeiten aus „Regionen Aktiv“ zum Thema regionale Identität aufzugreifen und weiterzuentwickeln.

6.4.2 Strategische Handlungsansätze

- ***Sicherstellung der Mobilität, Vernetzung von Verkehrsträgern und Beseitigung von Barrieren***
 Die Sicherung und Verbesserung des (insbesondere auch schiffsgebundenen) Verkehrs kann nur als Gemeinschaftsaufgabe verstanden und bewältigt werden. Es ist dafür notwendig, ein festes Gremium zu schaffen, um von Einzelfall-Lösungen weg zu langfristiger Planungssicherheit zu kommen.
- ***Nutzung des Mobilitätsportals www.nordseemobil.de***
 Zur Illustration des Themenfeldes Mobilität sollten die nächsten Schritte im Mobilitätsmarketing unter Einbeziehung des schon vorhandenen Internetportals vorgenommen werden.
- ***Potenzialanalyse und pilothafte Umsetzung barrierefreier Angebote***
 Aufbauend auf der bereits vorliegenden Potenzialanalyse sollen barrierefreie touristische Pilotprojekte (u.a. barrierefreier Strand- und Naturerlebnistourismus) realisiert werden. Soweit noch nicht vorhanden, sollten Reiseführer mit Fokus auf Barrierefreiheit erstellt werden. Schulungen für Touristiker und Bauämter, Strandrollstühle und barrierefrei zugängliche Beobachtungsplattformen sind weitere wichtige Aspekte für barrierefreies Reisen.
- ***Regionale Qualifizierungskampagne***
 Leitgedanke dieser Kampagne ist es, Tourismusbetriebe (und Landwirte) für spezifisch regionale Qualitäten (vom Natur- und Kulturerbe über Klimaschutz bis zum Einsatz regionaler Produkte) zu sensibilisieren, zur Umsetzung zu motivieren und entsprechende Projekte auch zu unterstützen. (Diese Kampagne versteht sich als regionale Absicherung der entsprechenden landesweiten Initiative)
- ***Regionale Kooperationsinitiative***
 Leitgedanke dieser Initiative ist es, die Kooperation der Teilräume im Bereich Tourismus zu intensivieren und Kooperationsprojekte zu fördern.
- ***Potenzialanalyse und pilothafte Umsetzung kultureller Angebote***
 Ermittlung der vorhandenen kulturellen Angebote und Aufnahme in die touristische Servicekette durch die Umsetzung in Pilotprojekten.

- **Förderung des Erhalts von Kulturdenkmalen**
 Die Förderung von Reetdächern und erhaltenswerten Fassaden läuft aus und sollte unbedingt weiterhin gewährleistet sein oder ggf. vom Land/Kreis übernommen werden.

6.4.3 Spezifische Ziele und Handlungsansätze in den Teilräumen

- **Halligen:**
Gemeinsame hauptamtliche Tourismusorganisation
 Ein zentrales Problem sind fehlende Kapazitäten für die Beratung und Unterstützung kleiner Anbieter. Dies kann durch eine leistungsfähigere Organisation gelöst werden.
Überprüfung der Förderbedingungen für kleine Betriebe
 Die Angebotsqualifizierung (einschließlich Neuinvestitionen für ergänzende, saisonverlängernde Angebote) leidet unter schwierigen Förder- und Fremdfinanzierungsbedingungen für kleine Betriebe. Hier ist auf eine Flexibilisierung hin zu wirken.
- **Helgoland:**
Hafenentwicklung
 Die aktuelle Situation ist in hohem Maße unbefriedigend und droht mit den zunehmend schwierigen Erreichbarkeitsbedingungen in eine insbesondere für den Tagestourismus und damit letztlich für die ganze Inselwirtschaft dramatische Abwärtsspirale zu führen. Es bietet sich eine vom Land betreute, moderierte Entscheidungsfindung gemeinsam mit der Region sowie den Kreisen Pinneberg UND Nordfriesland an.
- **Pellworm:**
Neugestaltung des Hafensbereiches
 Das Hafensareal soll als attraktives Eingangstor zur Insel neu gestaltet werden.
Verbesserung des Angebotes für den Reit- und Rad-Tourismus
 Die Insel will ihre Wege-Infrastruktur für Reiter und Radfahrer verbessern. Zudem soll eine Wanderreitstation realisiert werden.
Touristische Infrastrukturen für eine barrierefreie Urlaubsdestination
 Das Jugendseeheim soll zu einem Hotel für Menschen mit Handicap umgewandelt werden und ist wesentlicher Bestandteil für eine barrierefreie touristische Infrastruktur- und Servicekette. Ebenso soll ein barrierefreies Wegweiserkonzept entwickelt und realisiert werden.
- **Amrum und Föhr:**
Unterstützung der neuen Tourismuskonzepte
- **Sylt.**
Qualifizierung Natururlaub
 Unter dem Leitgedanken „Weg vom Museumscharakter, hin zu aktivem Naturerlebnis“ soll das Angebot qualifiziert werden. Dabei soll zugleich durch eine Besucherlenkung der zunehmende Druck des Naturtourismus auf die Natur kanalisiert werden.

6.5 Gestaltung des demografischen Wandels

Dieses Handlungsfeld schließt für die Region Uthlande u.a. das gesamte Feld von Bildung und Ausbildung, Fürsorge für die älteren Bevölkerungsgruppen, aber auch grundsätzliche Fragen der Siedlungsstruktur, der interkommunalen Kooperation oder des Immobilienmanagements ein, wie sie z.B. im Wegweiser Demographie der Bertelsmann-Stiftung gerade für ländlichere, dünner besiedelte und auch peripherer gelegene Regionen thematisiert werden.

6.5.1 Regionale Ziele

- **Hochwertige Bildungs- und Ausbildungsstandards in allen Teilräumen gewährleisten**
 Chancengleicher Zugang zu Bildungs- und Ausbildungsangeboten ist Grundbedingung für die Bindung von Familien und der Jugendlichen an die Region. Für die Uthlande mit ihren erschwerten Erreichbarkeitsbedingungen hat diese Zielsetzung eine noch weit überdurchschnittliche Bedeutung.
- **Jugendarbeit umfassend stärken**
 Angebote für Jugendliche außerhalb der Vereinsarbeit sind nicht in ausreichender Dichte vorhanden. Verstärkt wird dies Problem durch die starke Saisongebundenheit aller Angebote in der Region („Erlebnisloch“ außerhalb der Saison). Dies muss durch gezielte Jugendarbeit aufgefangen werden.
- **„Altwerden“ in der vertrauten Umgebung möglich machen**
 Überdurchschnittlich hohe Lebenshaltungskosten und die geringe Bevölkerungsdichte machen es für die älteren Menschen in der Region besonders schwer, ihren Lebensabend zuhause zu verbringen. Deshalb sollen verstärkt Hilfen angeboten werden.
- **Kooperation zwischen den regionalen Akteuren weiter entwickeln**
 Die in dieser Ausprägung weitgehend neue Herausforderung zur Gestaltung des demografischen Wandels überfordert die Möglichkeiten kleinerer Kommunen. Deshalb soll insbesondere auch in diesem Handlungsfeld die interkommunale Kooperation und die Zusammenarbeit mit Wirtschafts- und Sozialpartnern intensiviert werden. Die Insel- und Halligkonferenz bildet hierfür eine gute Ausgangsbasis.

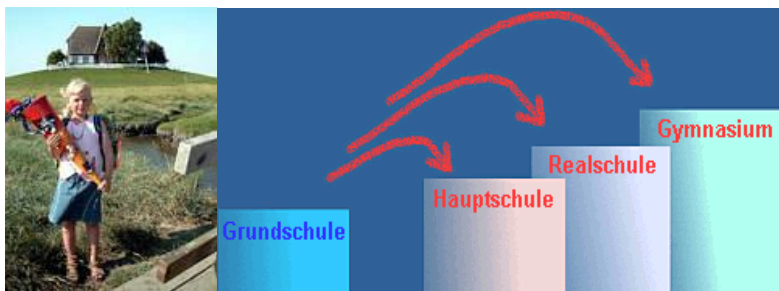


Abb.21: weiterführende Schulen



Abb.22: seniorenrechtliche Hallig

Quellen:

<http://www.spiegel.de/img/0,1020,379151,00.jpg> (links)

http://www.staff.uni-mainz.de/hjfuchs/Nordfriesland/nordfriesland_homepage/bilder_lawai/Hooge_warft.jpg (rechts)

6.5.2 Strategische Handlungsansätze

- **Innovative Lösungen zur Ermöglichung höherer Schulabschlüsse finden**
Für die Inseln und vor allem für die Halligen sind innovative Modelle (von Te-
leunterricht über Partnerschulen bis zu betreuten Internaten auf dem Festland)
zu entwickeln, die gewährleisten, dass allen Jugendlichen der Besuch höherer
Schulen ohne unzumutbare familiäre Belastung offen steht.
- **Saisongerechte Angebote für die berufliche Bildung schaffen**
Es müssen Modelle gefunden werden, die auf den Inseln Auszubildenden (in-
besondere im Tourismusgewerbe) einen Block-Berufsschulbesuch außerhalb
der Saison ermöglichen.
- **Professionell betreute Jugendeinrichtungen bereit stellen**
Für die Jugend auf den Inseln und Halligen müssen ganzjährig Angebote
eröffnet werden, die dem Gefühl der Abgeschiedenheit entgegen wirken. Das
Heranwachsen auf den Inseln und Halligen muss die gleichen Zukunftschan-
cen eröffnen wie in den anderen Teilregionen des Landes.
- **Jugend in lokale und regionale Entscheidungsprozesse einbinden**
Als wichtige Strategie zur Bindung der Jugend an die Region sollen Jugendli-
che vermehrt in alle Entscheidungsprozesse eingebunden werden. Dies sollen
auch die Gremien der AktivRegion durch gezielte Veranstaltungsreihen und
Jugendwerkstätten bewirken.
- **Neue Wohnformen fördern**
In allen Teilräumen sollen vermehrt Einrichtungen für betreutes Altenwohnen
und für Senioren-WG`s sowie generationsübergreifendes Wohnen geschaffen
werden.
- **Kooperative Abstimmungsprozesse intensivieren**
Die AktivRegion will sich in besonderem Maße als Plattform der interkommun-
alen Kooperation und in diesem Rahmen der Partnerschaft zwischen Kom-
munen und Wirtschafts- und Sozialpartnern verstehen. Ihre Organisations-
struktur ist darauf ausgerichtet, diese Strategie mit Leben zu erfüllen.

6.5.3 Spezifische Ziele und Handlungsansätze in Teilräumen

- **Halligen:**
**Immobilienbestand für funktionale Nutzung und als Dauerwohnsitze si-
chern**
Insbesondere auf den Halligen besteht die große Gefahr, dass (aus Alters-
gründen oder durch Wegzug) frei werdende Immobilien zunehmend durch
„Externe“ erworben werden, wodurch sie als Nutzung für die Zukunftsfunkti-
onen der Halligen und/oder als Dauerwohnsitz verloren gehen. Dies bedeutet,
alle anderen Zukunftsvorgestategien zu konterkarieren. Auf diese Heraus-
forderung muss eine Antwort, z.B. über einen öffentlich verantworteten Immo-
bilienfond gefunden werden.

Sicherung der verkehrlichen Grundversorgung

Der aktuelle Stand der Verkehrserschließung muss als **öffentliche** Daseinsvorsorge zumindest gesichert werden, um den Bewohnern verträgliche Lebensbedingungen zu gewährleisten (Dies gilt vergleichbar auch für Helgoland). In diesem Kontext ist auch die Realisierung einer eigenen Halliglinie vertieft zu prüfen. Hohe Priorität hat ein Ausbau des Hafens Schlüttsiel.

Prüfung alternativer Verkehrsanbindung

Es soll geprüft werden, ob die Verkehrsanbindung durch alternative Angebote verbessert werden kann.

- **Halligen und Pellworm:**

Medizinische Versorgung verbessern

Die 24-Stunden-Notfallversorgung und die Nutzung bzw. den Aufbau der Telemedizin sind insbesondere hinsichtlich des Älterwerdens der Bevölkerung und der Gäste voranzutreiben.

6.6 Fischerei

6.6.1 Regionale Ziele

- **Sicherung der Fischerei als für den maritimen Charakter der Region unverzichtbares Element**

Aktuell gibt es (Krabben-)Fischer auf Föhr, Hooge, Pellworm, Helgoland und List auf Sylt. Der Fortbestand der Fischerei ist aber akut gefährdet und es mangelt an regionaler Verarbeitung und Vermarktung. Dies soll im Interesse des maritimen Charakters der Region wieder verbessert werden.



Abb.23 u.24: Fischerei

Quellen:

http://www.wattenmeer-nationalpark.de/archiv/presse_fotos.htm (links)

<http://www.kuestenforum.de/bilder/fkoog-hafen.jpg> (rechts)

6.6.2 Strategische Handlungsansätze

- **Regionale AG „Fischerei“ im Rahmen der AktivRegion**

Ein eigener Arbeitskreis mit Fischern und Gastronomen will Strategien und Projekte für die Wiederbelebung der Fischerei und des maritimen Milieus in der Region entwickeln und realisieren.

- **Regionale Vermarktung des Krabbenfanges**

Als Pilotstrategie/Pilotprojekt soll die Krabbenverarbeitung innerhalb der Region erfolgen, um belegen zu können, dass die Nordseekrabben wirklich frisch und aus der Region kommen und nicht den Umweg über (internationale) Verarbeitungs- und Vermarktungsketten genommen haben.

7 Auswahlkriterien für Förderprojekte

Die AktivRegion beabsichtigt die Verwendung von 10 handlungsfeldübergreifenden und jeweils 5 handlungsfeldspezifischen Kriterien, wobei für jedes handlungsfeldübergreifende Kriterium 1-3, für jedes handlungsfeldspezifische Kriterium 1-5 Punkte vergeben werden können. Für die Bestätigung eines Projektes müssen jeweils mindestens 15 Punkte erreicht werden.

Die Kriterien sind aus der regionalwissenschaftlichen Diskussion und Praxis zur Prioritätensetzung bei regionalen Leitprojekten abgeleitet und an die spezifischen Rahmenbedingungen und Zielsetzungen in der Region angepasst.

Die Kriterien und ihre Anwendung werden entsprechend der Arbeitserfahrung fortgeschrieben werden.

Handlungsfeldübergreifende Kriterien

1. Belastbarkeit der Projektorganisation (Realisierungssicherheit)
2. Überörtliche (regionale) Relevanz
3. Beitrag zur regionalen Identitätsbildung
4. Synergien zu/mit anderen Projekten
5. Kosten-Nutzen-Verhältnis/mittel- bis langfristige Wirtschaftlichkeit (Folgekostenrelevanz)
6. Arbeitsplatzeffekte
7. Nachhaltigkeit, insbesondere ökologische und soziale Verträglichkeit
8. Beitrag zur Gestaltung des demografischen Wandels
9. Bezug zum Klimaschutz
10. Grundsätzlicher Beitrag zur Verbesserung der Lebensqualität

Handlungsfeldspezifische Kriterien

Klimaschutz und Energie

1. Sensibilisierungswirkung
2. Energieeinsparungseffekte
3. Stärkung regenerativer Energien
4. Verbesserung CO₂-Bilanz
5. Imagewirkung

Landwirtschaft und regionale Produkte

1. Stabilisierung Landwirtschaft
2. Stärkung Bioprodukte
3. Profilierung regionaler Produkte
4. Beitrag zur Regionalvermarktung
5. Wirkung auf Tourismus und/oder Naturschutz

IKZM, Küstenschutz und Naturschutz

1. Sensibilisierungswirkung
2. Sicherung Kompetenz und Kapazität Küstenschutz
3. Sicherung und Inwertsetzung NaturPotenzial

4. Verbindung Küsten- und Naturschutz
5. Imagewirkung

Tourismus und Verkehr

1. Impulse für Wirtschaftskraft und Arbeitsmarkt
2. Beitrag zur Saisonverlängerung
3. Beitrag zur (regionalen) Angebotsvernetzung
4. Beitrag zur Qualitätsverbesserung
5. Inwertsetzung landschaftlicher und/oder kultureller Potenziale

Gestaltung des demografischen Wandels

1. Verbesserung Familienfreundlichkeit
2. Stärkung Zukunftschancen Jugendlicher
3. Verbesserung Bildung, Aus- und Fortbildung
4. Höhere Lebensqualität älterer Menschen
5. Generationen – und Kommunen- übergreifende Solidarität

Fischerei (kein „Wettbewerb“ mit anderen Handlungsfeldern, deshalb nur drei Kriterien mit je 5 Punkten)

1. Sicherung der Fischerei
2. Stärkung des maritimen Charakters
3. Integration in regionale Wirtschaftskreisläufe

8 Prüfindikatoren und Kriterien für die Zielerreichung

Die für die AktivRegion beabsichtigten Prüfindikatoren und Kriterien sind abgeleitet aus den Erfahrungen mit der Evaluation in und von LEADER+ Prozessen und umfassen sowohl quantitative als auch qualitative Indikatoren und Kriterien. Dabei lehnen sich vor allem die qualitativen Kriterien eng an die Auswahlkriterien für Förderprojekte an. Auch hier wird eine Fortschreibung (nach Vorliegen der landesweiten Indikatoren) erfolgen.

Indikator	Ergebnis/Bewertung
Quantitative Indikatoren/Gesamtergebnis IES	
Outputindikatoren	
• Anzahl der unterstützten Projekte	
Ergebnisindikatoren	
• Höhe der gesamten Investitionen in EUR	
Wirkungsindikatoren	
• Anzahl neu geschaffener Arbeitsplätze	
• Anzahl gesicherter Arbeitsplätze	
• Anzahl der neuen Produkte bzw. Verfahren	
Qualitative Indikatoren/mit Erläuterung bei Einzelprojekten	Projekte-/+- +/++
1. Positive Auswirkung auf die Umwelt <ul style="list-style-type: none"> ○ Sensibilisierung der Einwohner und/oder Gäste ○ Reduzierung Ressourcenverbrauch Reduzierung Belastungen (Schadstoffe, Lärm etc.)	
2. Beitrag zur Chancengleichheit von Frauen <ul style="list-style-type: none"> ○ Erleichterung Erwerbstätigkeit Erleichterung Vereinbarkeit Familie/Beruf	
3. Klimaschutz und Energie <ul style="list-style-type: none"> ○ Stärkung des Bewusstseins für Klimaschutz- Belange ○ Reduzierung des Energieverbrauchs ○ Erhöhung des Anteils regenerativer Energien ○ Verringerung des CO₂ Ausstoßes 	
4. Landwirtschaft und regionale Produkte <ul style="list-style-type: none"> ○ Stabilisierung der Landwirtschaft (Produktion, Arbeitsplätze, Einkommenseffekte) ○ Steigerung der Direktvermarktung regionaler Produkte (z.B. durch Tourismusanbieter) ○ Profilierung regionaler Produkte (Qualitäten, Marken, Wertschöpfung durch Weiterverarbeitung) 	
5. IKZM, Küstenschutz und Naturschutz <ul style="list-style-type: none"> ○ Stärkung des Bewusstseins für Küstenschutz und Naturschutz und deren Wechselwirkung ○ Erhalt der Kompetenz und Kapazität des Küstenschutzes (LKN-Arbeitsplätze, ehrenamtliches Engagement) 	

<ul style="list-style-type: none"> ○ Stärkere Vernetzung und bessere Kommunikation beim IKZM <p>6. Tourismus und Verkehr</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ Verbesserung der Verkehrsverbindungen (quantitativ und/oder qualitativ) ○ Schaffung neuer und/oder höher qualifizierter Arbeitsplätze ○ Erleichterung Marktfähigkeit kleinerer Anbieter ○ Erzielung höherer und/oder neuer Angebotsqualitäten ○ Inwertsetzung landschaftlicher und/oder kultureller Potenziale ○ Bildung neuer oder verstärkter Kooperationen 	
<p>7. Gestaltung des demografischen Wandels</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ Steigerung der Attraktivität für Familien ○ Verbesserung der Zukunftsperspektiven für Jugendliche ○ Verbesserung des Bildungsangebotes und/oder des Zugangs zu Bildungseinrichtungen ○ Schaffung zusätzlicher Aus- und Fortbildungsmöglichkeiten ○ Beitrag zur Lebensqualität für ältere Menschen (z.B. durch neue Wohnformen) <p>Beitrag zu einer Generationen und Kommunen übergreifenden Solidarität</p>	
<p>8. Fischerei</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ Erhaltung des Wirtschaftszweiges Fischerei (Schiffe, Arbeitsplätze) ○ Verbesserung des maritimen Milieus (Hafenambiente, Direktvermarktung) <p>Regionale Wirtschaftskreisläufe z.B. durch Verarbeitung</p>	

9 Gesamtfinanzierungsplan

Der Gesamtfinanzierungsplan der AktivRegion Uthlande stützt sich auf die in Anlage 4 dokumentierten grundsätzlichen Mitwirkungs- und Kofinanzierungs- Beschlüsse der Kommunen der Region. Dabei ist abgesprochen, dass die Kofinanzierung des Regionalmanagements, übergreifender Kommunikationsmaßnahmen und grundlegender Gutachten ebenso wie andere Projekte von unmittelbar regionsweiter Bedeutung nach einem Einwohnerschlüssel umgelegt wird, während die Kofinanzierung von Projekten in Teilräumen/einzelnen Kommunen in erster Linie von diesen gestellt werden muss. Das Regionalmanagement wird in enger Zusammenarbeit mit dem ALR dafür Sorge tragen, dass jeweils auch alle möglichen komplementären Finanzierungsquellen geprüft werden.

Für das Regionalmanagement sind 1,5 Personalstellen vorgesehen. Im Hinblick auf die weit überdurchschnittlich kostenintensive (Reise-) Kommunikation in der Region werden für das Management 20% des Grundetats kalkuliert.

1 Kurzfassung

Gebietsabgrenzung:

Das Gebiet der AktivRegion Uthlande liegt an der Westküste von Schleswig-Holstein und umfasst die nordfriesischen Inseln (Amrum, Föhr, Pellworm, Sylt) und Halligen (v.a. Gröde, Hooge, Langeneß, Nordstrandischmoor, Oland) im Kreis Nordfriesland sowie die Hochseeinsel Helgoland, die administrativ zum Kreis Pinneberg gehört.

Prägend für die Region ist die **Lage in der Nordsee, im Wattenmeer**, dessen ökologische Einzigartigkeit durch die Anerkennung als Nationalpark Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer und als „Biosphärenreservat Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer und Halligen“ bereits auf internationaler Ebene geschützt worden ist. Die Anerkennung als **Weltnaturerbe** ist beantragt.

Die nordfriesischen Inseln und Halligen bilden ein unter den Vorzeichen des Klimawandels zunehmend unverzichtbares, aber auch bedrohtes „Küstenschutzbollwerk“ für die ganze Schleswig-Holsteinische Westküste.

Organisation der AktivRegion:

Die Organisation der AktivRegion baut konsequent auf den **bewährten Strukturen des Insel- und Halligkonferenz e.V.** auf und ergänzt diese durch einen eigenen Verein für die AktivRegion mit für die AktivRegion erforderlichen partizipativen Elementen sowie einen Arbeitskreis „Fischerei“. Das Regionalmanagement für die AktivRegion wird neu ausgeschrieben.

Wirtschaft:

Die Wirtschaftsstruktur der Uthlande wird maßgeblich von den Wirtschaftszweigen Landwirtschaft und Tourismus (auf den Halligen auch Küstenschutz) geprägt. Die wichtigste und zugleich problembehaftetste, **wirtschaftsrelevante Infrastruktur** stellt für die Region die **Verkehrerschließung** dar. Der bedeutsamste Wirtschaftszweig in der AktivRegion Uthlande ist der **Tourismus**. Rund ein Drittel der Westküstenbevölkerung erzielt heute ein Einkommen im Tourismus. Jeder fünfte Euro in der Region wird in diesem Wirtschaftszweig verdient. Im Vergleich zu Schleswig-Holstein ist der Stellenwert der **Landwirtschaft** in der Region Uthlande mit einem Anteil von 59% der Fläche relativ hoch. In den Marschgebieten war die Landwirtschaft bis vor wenigen Jahren Haupt-Wirtschaftsfaktor. Neue Arbeitsfelder erschließen sich durch die guten Voraussetzungen für **regenerative Energien** (u.a. Wind, Biomasse, Solarenergie und Geothermie). Die Inseln und Halligen haben die Chance für eine auf regenerative Energien gestützte, autarke Energieversorgung, die zugleich das Image der auf das Naturpotential gestützten Tourismusdestination stärken kann.

Soziales:

Die AktivRegion liegt mit einer durchschnittlichen **Bevölkerungsdichte** von 131 E/km² zwar über dem Niveau des Kreises Nordfriesland (80 E/km²). Das „Humankapital“ der einzelnen Inseln und vor allem Halligen ist jedoch so gering, dass Schrumpfungprozesse oder Veränderungen der Altersstruktur durch Abwanderung und/oder die natürliche **demografische Entwicklung** sehr schnell zu substantiellen Problemen führen können. Wie in allen dünn besiedelten Regionen führt die demografische

Entwicklung mit kleiner werdenden Schülerzahlen zu steigenden Auslastungs- und damit verbunden Standortproblemen vor allem für **weiterführende Schulen**.

Kultur:

Die kulturelle Entwicklung der Inseln und Halligen ist untrennbar mit der Natur der Region verbunden. Die Natur spielt im Leben der Menschen eine entscheidende und alles beherrschende Rolle: Die Auseinandersetzung mit dem Meer verlangte die Entwicklung von **Küstenschutz**techniken, aber auch Selbstverwaltungsstrukturen zur schnellen und effektiven Reaktion auf Gefahren (Gründung von Deichverbänden der Grundbesitzer). Gleichzeitig führte die enge Verbindung zu einer Sensibilisierung: Man ist bestrebt, den Wattenmeerraum als eigenen Lebensraum intensiv zu schützen. Allerdings versteht man das Zusammenleben von Mensch und Natur als Symbiose, sieht im Küstenschutz auch Voraussetzung für den **Naturschutz**.

Ökologie:

Das Wattenmeer vor den Küsten Dänemarks, Schleswig-Holsteins, Niedersachsens und der Niederlande ist einzigartig auf der Welt. Nirgendwo sonst gibt es eine Wattenlandschaft von dieser Größe und mit einer ähnlichen Kombination von Sänden, Dünen, Salzwiesen und Inseln. Mit der Ausweisung als Nationalpark wurde 1985 der Naturraum Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer mit der höchsten nationalen Schutzstufe versehen. 1990 wurde das Biosphärenreservat „Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer und Halligen“ von der UNESCO anerkannt.

Kooperation:

Der Insel- und Halligkonferenz e.V. gewährleistet bereits seit Jahren eine breite regionale, überregionale und internationale Kooperationskultur.

Einbindung von Planungen und Konzepten:

Der Aufbau auf bewährten regionalen Organisationsstrukturen garantiert die konsequente Einbindung und Weiterentwicklung vorhandener und beabsichtigter Planungen und Konzepte.

Haupthandlungsfelder der IES:

Die AktivRegion Uthlande hat aus der Analyse und Diskussion ihrer regionalen Stärken und Schwächen, Chancen und Risiken die folgenden **fünf Haupthandlungsfelder** abgeleitet und dafür die Entwicklungsziele und Strategien definiert:

- Klimaschutz und Energiewirtschaft
- IKZM (Integriertes Küstenzonen-Management) mit Küsten- und Naturschutz
- Landwirtschaft und regionale Produkte
- Tourismus und Verkehr
- Gestaltung des demografischen Wandels und öffentliche Daseinsvorsorge

Zusätzlich zu den genannten fünf Handlungsfeldern wird im Hinblick auf die Zugehörigkeit von Teilräumen der Region zu den Fischwirtschaftsgebieten das Handlungsfeld Fischerei aufgenommen.

Wichtigste Zielsetzungen und ausgewählte strategische Handlungsansätze:**Klimaschutz und Energie**

- **Existenzielle Bedeutung des Klimaschutzes für die Küstenregionen illustrieren und kommunizieren.**
- **Nutzung regenerativer Energiequellen und Energieeinsparung als maßgeblichen Beitrag zum Klimaschutz, aber auch als regionale Wertschöpfung und Imagefaktor für die Kulturlandschaft und den Tourismus forcieren. !100% Ziel als Leitgedanke verfolgen!**
- Netzwerkaufbau
- Erarbeitung von Informationsmaterialien
- Qualifizierung von Tourismusanbietern, Beherbergungsbetrieben und Gästeführern
- Entwicklung von themenbezogenen Paketangeboten für Gäste
- Alle teilräumlichen Potenziale zur regenerativen Energieerzeugung nutzen
- Energieeinsparung mit der Modernisierung des Immobilienbestandes verbinden

IKZM, Natur- und Küstenschutz

- **Einheitliche und existenzielle Bedeutung von Natur- und Küstenschutz durch aktives IKZM kommunizieren und sichern**
- **Kompetenz und Kapazität für effizienten Küstenschutz erhalten und entwickeln**
- Information und Kommunikation
- Flächenhaften Küstenschutz weiter entwickeln
- Personelle Ressourcen sichern

Landwirtschaft und regionale Produkte

- **Landwirtschaft stabilisieren**
- **Sicherung der Landschaftspflege**
- **Regionale Produkte und deren (Direkt-) Vermarktung weiter profilieren**
- Gestufte Förderung für Produkte mit der regionalen „Marke“ (verbunden mit Qualifizierungsmaßnahmen)
- Infrastruktur für Produktentwicklung und Vermarktung

Tourismus und Verkehr

- **Sicherung und Verbesserung des Verkehrs zu und zwischen den Inseln und Halligen**
- **Touristische Inwertsetzung des Klimaschutzgedankens und der entsprechenden regionalen Aktivitäten**
- **Förderung des Gesundheitstourismus einschließlich barrierefreier Angebote**
- **Weitere Stärkung des Zusammenhanges Tourismus und Vermarktung regionaler Produkte**
- **Kontinuierliche Qualitätsverbesserung aller Angebote initiieren und begleiten**
- **Zusammenarbeit und Synergien zwischen den Teilräumen stärken**
- **Regionale Identität und Kultur bewahren und für den Tourismus erlebbar machen**
- **Sicherstellung der Mobilität, Vernetzung von Verkehrsträgern und Beseitigung von Barrieren**

- *Nutzung des Mobilitätsportals www.nordseemobil.de*
- *Potenzialanalyse und pilothafte Umsetzung barrierefreier Angebote*
- *Regionale Qualifizierungskampagne*
- *Regionale Kooperationsinitiative*
- *Potenzialanalyse und Pilothafte Umsetzung kultureller Angebote*
- *Förderung des Erhalts von Kulturdenkmälern*

Gestaltung des demografischen Wandels/Daseinsvorsorge

- ***Hochwertige Bildungs- und Ausbildungsstandards in allen Teilräumen gewährleisten***
- ***Jugendarbeit umfassend stärken***
- ***„Altwerden“ in der vertrauten Umgebung möglich machen***
- ***Kooperation zwischen den regionalen Akteuren weiter entwickeln***
- *Innovative Lösungen zur Ermöglichung höherer Schulabschlüsse finden*
- *Saisongerechte Angebote für die berufliche Bildung schaffen*
- *Professionell betreute Jugendeinrichtungen bereit stellen*
- *Jugend in lokale und regionale Entscheidungsprozesse einbinden*
- *Neue Wohnformen fördern*
- *Kooperative Abstimmungsprozesse intensivieren*

Auswahlkriterien für Projekte und Prüfindikatoren für die Zielerreichung:

Die Region hat für die Projektauswahl ein Prüfraster mit 10 handlungsfeldübergreifenden und jeweils 5 handlungsfeldspezifischen Kriterien vorbereitet. Die Prüfindikatoren für die Zielerreichung sind daraus abgeleitet und stützen sich auf Erfahrungen aus LEADER+.

Gesamtfinanzierungsplan:

Der Finanzierungsplan stützt sich auf Beschlüsse aller beteiligten Kommunen.

Wedel, im Februar 2008

Midlum auf Föhr, im März 2008